

# Scouts der künstlerischen Avantgarde im Norden –

Herbert von Garvens und Otto Ralfs  
als Sammler und Händler der Künstler  
Baumeister, Ensor, Jawlensky und Klee

---

# Scouts der künstlerischen Avantgarde im Norden –

Herbert von Garvens und Otto Ralfs  
als Sammler und Händler der Künstler  
Baumeister, Ensor, Jawlensky und Klee

Annette Baumann

## Zusammenfassung

Zwei für die Entdeckung der Avantgarde des 20. Jahrhunderts bedeutende Persönlichkeiten stammen aus dem norddeutschen Raum, Herbert von Garvens-Garvensburg (1883–1953) aus Hannover und Otto Ralfs (1892–1955) aus Braunschweig. Ihrem Engagement, der Sammelleidenschaft und ihrem Sendungsbewusstsein verdankten junge aufstrebende junger Künstler\*innen gesteigertes Renommee. Stark inspiriert durch den Sturm-Galeristen Herwarth Walden (1878–1941) in Berlin und durch die Meister am Bauhaus in Weimar, entwickelte sich auch die Kestner-Gesellschaft unter ihrem ersten Leiter Erich Küppers (1889–1922) zu einem Zentrum der neuen Kunstrichtungen in Hannover. Von Garvens und Ralfs gelang es, Netzwerke zur Förderung der Moderne zu knüpfen, die neuen Strömungen nach Hannover und Braunschweig zu bringen und eigene Kunstsammlungen aufzubauen. Ein erhaltenes Gästebuch zeugt von der damaligen Zeit, als namhafte Künstler Ralfs in Braunschweig besuchten. Auch Förderer\*innen jüdischer Herkunft gehörten den Netzwerken an. Die Braunschweiger Industriellen-Tochter Galka Scheyer (1889–1945) machte sich 1924 auf nach Hollywood, um „Die Blaue Vier“, die Künstler Feininger, Jawlensky, Kandinsky und Klee, in Amerika geschäftlich zu vertreten und bekannt zu machen. Finanziell unterstützt wurde ihre Unternehmung von einem ebenso

jüdischen und heute in Vergessenheit geratenen Sammler aus Hannover, Alfred Rose, der, existenziell bedroht von den Nationalsozialisten, 1939 selbst emigrieren musste. Wirtschaftliche Krisen und die gegen die Moderne gerichtete Kulturpolitik der Nationalsozialisten führten jedoch zu einem jähen Ende dieser aufblühenden Weimarer-Zeit. Verursacht durch die historischen Veränderungen, lösten sich die bedeutenden Kunstsammlungen der frühen Avantgarde auf, wurden in alle Welt versprengt. Von Garvens ging nach Dänemark ins Exil. Ralfs Wohnung wurde mitsamt seiner Sammlung in Braunschweig 1944 durch Bombentreffer zerstört, weitere Gemälde im Versteck in Kattowitz geplündert. Die Spurensuche nach der Herkunft von Bildwerken, die einst seine und von Garvens Sammlungen schmückten, stellt die Provenienzforschung bis heute vor Herausforderungen, gelangten doch auch schon vor 1933 selbst veräußerte Werke später ohne Kenntnis der Herkunft in öffentliche Museen und Privatsammlungen.

### *Abstract*

*Two prominent figures in the discovery of avant-garde in the 20<sup>th</sup> century originate from North Germany, Herbert von Garvens-Garvensburg (1883–1953) from Hanover and Otto Ralfs (1892–1955) from Brunswick. Through their commitment and passion for collecting they profoundly influenced and promoted young ambitious artists. Much inspired by the owner of the Sturm Gallery in Berlin, Herwarth Walden (1878–1941), and also by the Bauhaus masters in Weimar, the Kestner Society under its first director Erich Küppers (1889–1922) became the centre for new art trends in Hanover.*

*Von Garvens and Ralfs developed networks for the promotion of modernism by bringing the new trends to Brunswick and Hanover and by establishing their own art collections. A surviving guestbook provides testimony of that time when prominent artists visited Ralfs in Brunswick. Sponsors of Jewish origin also belonged to this network. Galka Scheyer (1889–1945), the daughter of a Brunswick industrialist, set off for Hollywood in 1924 in order to represent the business interests of 'The Blue Four', the artists Feininger, Jawlensky, Kandinsky and Klee, in the United States and to make them known to the public. Her business venture enjoyed support from a collector from Hanover, the now forgotten Alfred Rose who was also Jewish. Persecuted by the National Socialists, he himself was forced to emigrate in 1939.*

*Economic crises as well as the cultural policy of the National Socialists which was hostile to modernism put an abrupt end to this flourishing Weimar era. It led to the significant art collections of the early avant-garde being dissolved and scattered*

*all over the world. Van Garvens went into exile in Denmark. Ralfs apartment and collection in Brunswick were destroyed during an air raid in October 1944; other paintings he had stored in Katowice for safety were lost through plundering. Tracing the origins of art works which once belonged to these two significant avant-garde collections is a challenge for provenance research to this day, as even when these art works were sold before 1933 they entered public museums and private collections without knowledge of origin.*

## Einleitung

Mit der Provenienzforschung von Kulturgütern in öffentlichen Sammlungen, die sich möglicherweise noch heute infolge des nationalsozialistischen Regimes unrechtmäßig in den Museen befinden, ist immer auch die personenbezogene Schicksalsforschung wie auch die Exilforschung verbunden.

Die Forschung zur Herkunft und vormaligen zu Eigentümer\*innen kulturhistorischer Objekte meint natürlich am dringlichsten die Forschung zu verfolgten jüdischen Personen und ihren unrechtmäßig während der Zeit des Nationalsozialismus erlittenen Verlusten, aber sie schließt auch Recherchen zu musealen Erwerbungen aus anderen Kontexten mit ein. Im Zuge der wissenschaftlichen Aufarbeitung von Sammlungsbeständen und der Suche nach möglicherweise während der Zeit des Nationalsozialismus unrechtmäßig enteigneten Kunst- und Kulturgütern, die sich heute noch in den öffentlichen Museen befinden können, richtet sich durch die Provenienzforschung daher ganz zwangsläufig der Blick auf deren Sammlungsgeschichte und auch Erwerbungen, die erst nach 1945 in die musealen Sammlungen gelangten, auch wenn die ehemaligen Sammler\*innen und Kunsthändler\*innen nicht jüdischer Herkunft waren.

Verursacht durch die nationalsozialistische Diktatur, waren nicht nur jüdische und verfemte Künstler\*innen, sondern auch Sammler\*innen und Galerist\*innen gezwungen, ins Exil zu gehen und dort neue Netzwerke aufzubauen. Aus vielerlei Gründen wurden in der Geschichte Sammlungen aufgelöst und verlagert oder es trat durch die historischen wie auch persönlichen Umstände ein Verlust privaten Kunsteigentums ein.

Dabei beschreibt der Begriff des ‚Exils‘ für die Betroffenen zunächst einen temporären Zustand, er ist jedoch eng mit dem Wunsch nach Rückkehr in die



Heimat verbunden ohne Bestrebung nach einer dauerhaft angelegten Auswanderung und Verlagerung der Sammlung. Nicht selten gehen die Zustände ineinander über.<sup>1</sup> Das in das Exil oder bei Auswanderung mitgenommene Kunstwerk nimmt in diesem Kontext eine besondere Rolle ein, denn es ist „Zeugnis des Exils“<sup>2</sup> und Schicksals des Eigentümers sowie der durch äußere, selbst nicht beeinflussbare Umstände verursachten Bewegung. Die Untersuchungen zur Herkunft von musealen Sammlungen offenbart, dass auch nach 1945 zuvor in das Exil mitgenommene und von dort aus gehandelte Kulturgüter in die öffentlichen Museen gelangt sein können.

Die im folgenden Beitrag präsentierten Entdecker der jungen Avantgarden Herbert von Garvens-Garvensburg (1883–1953) und Otto Ralfs (1892–1955), die gleichzeitig als Sammler, Händler und Galeristen in Erscheinung traten, sind in der Kunstgeschichte nicht ganz unbekannte Persönlichkeiten geblieben. Es scheint aber dennoch von Bedeutung zu sein, beide Persönlichkeiten im Kontext der Tagung zum Kunsthandel in Niedersachsen neu zu präsentieren, weil sie beide auf unterschiedliche Weise, zunächst aus einem privaten Agieren heraus, bei der Etablierung der modernen Kunst über den regionalen Raum doch eine sehr weitreichende räumliche Wirkung entfalteten und die Erforschung ihres Handelns deshalb noch heute der Beschäftigung bedarf. Beide Protagonisten haben Netzwerke von internationaler Ausstrahlung geschaffen, die jedoch infolge der Wirtschaftskrisen der 1920er und früher 1930er Jahre sowie durch die mit dem aufkommenden Nationalsozialismus verbundene Kulturpolitik und Verfemung der künstlerischen Avantgarden massiv unterdrückt und zerstört wurden.

Herbert von Garvens und Otto Ralfs vereint auch, dass es für dieses ideelle Erbe kein eindeutiges testamentarisches Vermächtnis gab, das es hätte schützen können. Es gibt offene Fragen zu den vormalig in Hannover tätigen Sammler\*innen und Kunstvermittler\*innen, die uns in den hannoverschen Museen noch immer erreichen, insbesondere zu der schillernden Person Herbert von Garvens, weil heute über die verschiedensten Wege andere Museen weltweit in Eigentum der ursprünglich von ihm gesammelten Kunst gelangt sind. Umgekehrt verweisen eigene Forschungen in Zusammenarbeit mit benachbarten Museen, beispielsweise in Braunschweig, wie sehr der Geschäftsmann und Jurist Otto Ralfs als einflussreicher Vermittler von Kunst an einzelne Privatsammler das kulturelle Leben der Region in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gestaltet und durch seine Tätigkeit maßgeblich verändert hat.

So wie der Prozess der Entstehung ihrer beider Sammlungen ein organischer war, so wechselvoll war auch die Situation der Auflösung ihrer Kunst-

sammlungen durch Veräußerungen zu verschiedenen Zeiten, die zu einer internationalen Versprengung zahlreicher Kunstwerke geführt haben und bis heute in den öffentlichen Museumssammlungen verschiedentlich wieder auftauchen. Und so wie es auch unter politischen Parametern immer mehr an Bedeutung gewinnt, Sammlungsrekonstruktionen als Teil der moralischen Wiedergutmachung zu betrachten, so ist auch die Rekonstruktion früher bedeutender Sammlungen als Grundlagenforschung notwendig, um die Provenienz von Werken in öffentlichen Sammlungen klären zu können.<sup>3</sup>

### **Herbert von Garvens-Garvensburg (1883–1953)**

Weil Hebert von Garvens schon zu seinen Lebzeiten keine unbedeutende Person war, wurde schon damals in zeitgenössischen Zeitschriften viel über ihn berichtet. In der kunsthistorischen Forschung tauchte er schon früh auf.<sup>4</sup>

Der als Herbert von Garvens (Abb. 1) bekannt gewordene Kunstsammler und Galerist wurde am 24. September 1883 als Franz Bodo Paul Herbert von Garvens-Garvensburg, Sohn einer begüterten hannoverschen Familie auf Schloss Garvensburg in Züschen, einem Stadtteil im nordhessischen Fritzlar, geboren. Sein Vater Karl Wilhelm (1841–1913) besaß die Garvens-Werke, die er aus einem geerbten Maschinen-Handel als „Maschinen- und Pumpenfabrik“ 1865 gegründet und zu einem Betrieb für die Fertigung von Pumpen und Waagen weiterentwickelt hatte.<sup>5</sup> Natürlich wünschte sich der Vater, sein Sohn würde ihm in geschäftlichen Ambitionen nachfolgen, weshalb dieser zunächst eine Lehre in der Hamburger Filiale der väterlichen Firma absolvierte. Herbert von Garvens entdeckte indes das Betätigungsfeld der Geschäftsreisen für sich, die er auf das internationale Ausland ausdehnte.

Seine frühesten Ambitionen hinsichtlich des Anlegens einer Kunstsammlung zeigten sich um 1907/08, als er seine ersten Weltreisen unternehmen konnte. Die Rückreise aus den USA nutzte er zur Erkundung des Pazifiks und der asiatischen Länder Japan, Korea, China, Indonesien, Tibet und Indien. Dabei kam er erstmals mit fernöstlicher Kunst in Berührung und erwarb zahlreiche kunstgewerbliche Objekte. Dies geschah in einer Zeit, in der auch Pablo Picasso und George Braque in Paris afrikanische exotische Erzeugnisse zum Darstellungstypus erhoben.



Abb. 1 | Herbert von Garvens-Garvensburg, 1920er Jahre. © Stadtbibliothek Hannover

1910 wurde Herbert von Garvens zum Entdecker des Werkes von James Ensor (1860–1949) in einem Antwerpener Antiquariat und begann, zurück in Hannover, mit dem Aufbau einer eigenen Kunstsammlung und eines eigenen antiquarischen Handels mit Werken des englischen Illustrators Aubrey Beardsley.<sup>6</sup> Für das Kestner Museum erwarb die Stadt Hannover 1912 die ersten Grafiken des belgischen Künstlers, vermutlich durch von Garvens' Vermittlung direkt bei Ensor. Sammlermerkmale oder Stempel mit Herkunftshinweis tragen die grafischen Arbeiten auf der Rückseite nicht. 1913 publizierte von Garvens die erste deutschsprachige Monografie zum Werk von James Ensor. 1916 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der Kestner Gesellschaft, deren erster Leiter Paul Erich Küppers (1889–1922) war.

Gleichzeitig interessierte sich der Jungsammler für die Malerei von Paula Modersohn-Becker (1876–1907) und suchte deshalb den Kontakt zu ihrer ehemaligen Wirkungsstätte, der Künstlerkolonie in Worpswede und dem nach ihrem frühen Tod hinterlassenen Witwer Otto Modersohn (1865–1943). Von Garvens führte schließlich um die 20 Gemälde der Künstlerin in seiner Sammlung zusammen und wurde zu einem der bedeutendsten Sammler ihres Werkes. Die Gesamtzahl der aus verschiedenen Quellen erworbenen Werke ist in der kunsthistorischen Forschung inzwischen unterschiedlich hoch ausgewiesen.<sup>7</sup>

Von von Garvens' Leben zeugt besonders das von seinem befreundeten Mitarbeiter Hanns Krenz (1888–1969) angelegte Gedenkalbum, das durch den Ankauf aus einem Berliner Antiquariat 1969 in den Bestand der Stadtbibliothek Hannover gelangte. Das Gedenkbuch enthält neben gesammelten Dokumenten auch die von Garvens herausgebrachten Ausstellungskataloge seiner Galerie sowie historische Fotografien. Darüber hinaus lassen sich auch einige erhaltene Korrespondenzen aus dieser Zeit auffinden, die Auskunft über das Geschehene geben.

Von Garvens, der seinen Einsatz im Ersten Weltkrieg in Gefangenschaft (im Rang eines Offiziers) im Fort Barraux in Südfrankreich überlebte, eröffnete unmittelbar nach dem Tod seiner Mutter in dem ererbten Haus an der Jägerstraße 12a in Hannover 1920 seine eigene Galerie – heute vor ziemlich genau 100 Jahren. Dort bestand sie drei Jahre. Seit der Eröffnung kennzeichnend für die ausgesuchte Präsentation war die gewählte Mischung von moderner Kunst mit Kunsthandwerk, wie anschaulich in Fotografien der Eröffnungsausstellung 1920 sichtbar. Die Malereien von James Ensor und Paula Modersohn wurden mit tibetanischem Kunsthandwerk kombiniert (Abb. 2).

In einem selbst herausgebrachten Verzeichnis listete von Garvens 1922 die bei ihm innerhalb von nur zwei Jahren stattgefundenen 26 Ausstellungen auf,



Abb. 2 | Eröffnungsausstellung der Galerie von Garvens im Jahr 1920, abgedruckt in: Zwei Jahre Galerie von Garvens. Hg. Galerie von Garvens. Hannover 1922.

zu denen teilweise auch eigene Kataloge erschienen.<sup>8</sup> Er hatte zu dieser Zeit zwei Mitarbeiter, die er während seiner Kriegsgefangenschaft in Fort Barraux in Südfrankreich kennengelernt hatte (Abb. 3). Vieles von dem, was wir heute über Herbert von Garvens und seine Galerietätigkeit wissen, findet sich in Erinnerungen dieser beiden Gefährten niedergeschrieben. Es waren der Bibliothekar Hanns Krenz aus Lübeck, der die Rolle des direkten Assistenten und Prokuristen übernahm, und der Künstler Richard Haizmann (1895–1963), der dort volontierte – und, wie er selbst schrieb, bei von Garvens nachhaltige Eindrücke im Kontakt mit der Avantgardekunst erhielt und Künstlerkontakte aufbaute, so dass er sich wenig später in Hamburg niederließ und dort selbst eine Kunstgalerie gründete.<sup>9</sup> Hanns Krenz übernahm im Anschluss an die Schließung der Galerie von Garvens in der Kestner Gesellschaft Hannover die Funktion eines Geschäftsführers, die er zwischen 1923 und 1930 in engem Kontakt mit Alexander Dorner (1893–1957), seit 1923 Leiter der Gemäldegalerie im Provinzialmuseum Hannover, ausübte.<sup>10</sup>

Auch die Sammlerin Käte Steinitz (1889–1975) und Kurt Schwitters (1887–1948) haben Erinnerungen an diese Zeit hinterlassen, weshalb sich auch



Abb. 3 | Herbert von Garvens, Hanns Krenz und Richard Haizmann während der Kriegsgefangenschaft in Fort Barraux. © Stadtbibliothek Hannover

heute einige Korrespondenzen im Kurt Schwitters Archiv im Sprengel Museum Hannover befinden, so auch aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als alle Beteiligten nicht mehr in Hannover lebten. Zu den ersten biografischen Darstellungen zählen die von Wieland Schmied 1966 herausgebrachten Schilderungen von Käthe Steinitz, in denen sie an die Gründung und den Ausstellungsreigen in der Galerie von Garvens und der Kestner Gesellschaft erinnert.<sup>11</sup>

## Die Vorbilder – Paul Erich Küppers

Das Wirken von Herbert von Garvens als Förderer der jungen Avantgarden entfaltete sich in dem zeitlichen Rahmen, als sich die im Juni 1916 gegründete Kestner Gesellschaft als Förderstätte moderner Kunst und zeitgenössischen gesellschaftlich-kulturellen Lebens mit eigenen Ausstellungsräumen in

Hannover etablierte. Ihr erster Leiter war Erich Küppers, der mit seiner Ehefrau Sophie (1891–1978)<sup>12</sup> nach Stationen in München, Tübingen und Florenz 1913 aus Schönberg bei Kiel nach Hannover kam und dort am 7. Januar 1922 an der damaligen Pandemie, der Spanischen Grippe, verstarb. Die beiden aus der Ehe hervorgegangenen Söhne wurden 1925 und 1926 nach Gabesee bei Erfurt abgemeldet, während Sophie Küppers 1927 im selben Jahr ihrer Hochzeit mit dem aus Russland stammenden Künstler El Lissitzky (1890–1941) zurück in dessen Heimat verzog.<sup>13</sup>

Zu dieser Zeit erlebte die Stadt Hannover gewissermaßen ihren Höhepunkt auf dem Weg des Aufbruchs in die künstlerische Moderne, wie ein Blick in die an der Bödekerstraße gelegene Wohnung von Sophie und Paul Erich Küppers zeigt (Abb. 4). Die Wohnung beherbergte die neuesten Kreationen des künstlerischen Schaffens in den deutschen Kunstzentren, wie die 1910 geschaffene ‚Improvisation 10‘ von Wassily Kandinsky (1866–1944), eindrücklich auf einer historischen Aufnahme sichtbar.<sup>14</sup>

Küppers publizierte bereits 1917 kurz nach Gründung der Kestner Gesellschaft über Herbert von Garvens‘ Sammlung „im Kampf um die neue Kunst“ in der Zeitschrift ‚Das Kunstblatt‘, die in ihrer Präsentation sogleich ein gemischter Ort von Privatheit und Öffentlichkeit war.<sup>15</sup> Die Beschreibung der darin enthaltenen Kunstwerke und künstlerischen Positionen wurde von Illustrationen begleitet. Es ist bekannt, dass von Garvens anfänglich Kunst



Abb. 4 | Salon der Wohnung Küppers mit der Improvisation 10 von Wassily Kandinsky, 1920er Jahre, abgedruckt in: Schmied, Wieland: Wegbereiter zur modernen Kunst. 50 Jahre Kestner-Gesellschaft. Hannover 1966. S.15.

auch über Herwarth Walden (1878–1941) in der Sturm-Galerie in Berlin erwarb, wie es Paul Klee (1879–1940) im Dezember 1917 seiner Frau berichtete, als dieser, selbst im Kriegseinsatz, auf solche Verkäufe sehr angewiesen war. Von Garvens hatte zuvor in einer Ausstellung in Herwarth Waldens Galerie ‚Der Sturm‘ im März des Jahres die Blätter ‚Konzentrierter Roman‘ und ‚Küstenlandschaft‘ von ihm erworben und sie daraufhin neben drei weiteren, vom Künstler selbst entsandten Aquarellen in der Dezember-Ausstellung ‚Neue Münchner Kunst in Hannover‘ gezeigt.<sup>16</sup> Das Aquarell ‚Konzentrierter Roman‘ bereicherte nur wenig später auch die zum Werk von Paul Klee ausgerichtete Gesamtschau des Künstlers in der Kestner Gesellschaft als eine Leihgabe von Garvens‘. Ebenfalls in der 29. Sonderausstellung der Kestner Gesellschaft 1919 ausgestellt war die ‚Junge Frau im Fauteuil‘, die von Garvens im April 1920 über den Galeristen Hans Goltz erwarb (Abb. 5).<sup>17</sup>

Von Garvens erwarb ebenfalls wie Paul und Sophie Küppers in der Sturm-Galerie eine von Wassily Kandinsky gemalte Improvisation – seine mit Nummer 23, entstanden 1911. Beide Gemälde Kandinskys wurden durch sie 1920 als Leihgaben in der 30. Sonderausstellung der Kestner Gesellschaft „Neue Kunst aus Hannoverschem Privatbesitz“ präsentiert.<sup>18</sup> Ebenso entlieh von Garvens seine neuesten Erwerbungen von Oskar Kokoschka, so das ‚Doppelbildnis mit Alma Mahler‘ (1912/13) sowie das ‚Bildnis mit roten Lippen‘ (1909) von Alexej von Jawlensky (1864–1941). 1922 richtete von Garvens schließlich seine erste eigene Klee-Ausstellung aus und stand auch fortan in Kontakt mit dem Künstler (Abb. 6).<sup>19</sup> Auch mit Otto Dix stand er in direktem Kontakt, wie es Korrespondenzen mit dem Künstler belegen. Diese zahlreichen Nachweise in den Ausstellungskatalogen der Kestner Gesellschaft helfen bei der Rekonstruktion der von Garvens-Sammlung, zu der aus der damaligen Zeit kein eigenes Verzeichnis erhalten oder bekannt geworden ist.

Bedeutende Station für die Repräsentanz seiner energischen Sammeltätigkeit war die Ausstellung seiner bis 1923 zusammengetragenen Privatsammlung im Provinzialmuseum Hannover, die durch Zeitungskritiken belegt ist. Die ‚Niederdeutsche Zeitung‘ schrieb am 15. November 1923, „daß sich [in Hannover] eine der bedeutendsten Sammlungen moderner Kunst befindet. Welches Museum könnte so hervorragend die Entwicklung von den Vorboten der jungen Kunst: Rousseau, Ensor, Paula Modersohn, Delaunay, Rohlf's über Künstler wie Munch, Nolde und Picasso bis zu den Vertretern der noch kampfumtobten gegenwärtigen Entwicklung aufweisen: Kandinsky, Chagall, Archipenko, Kokoschka, Schmidt-Rottluff, Grosz, Marcoussis? Die Fülle der Geschichten könnte verwirren – und in den Obersälen gab es die





Abb. 5 | Paul Klee, Junge Frau im Fauteuil 1912.168, Aquarell und Feder auf Papier und Karton, 27 x 17,5 cm, Sprengel Museum Hannover, Inv.-Nr. Slg. Sprengel I, 104. 1949 von Bernhard Sprengel über die Kestner Gesellschaft erworben. © Sprengel Museum Hannover, Herling/Herling/Werner

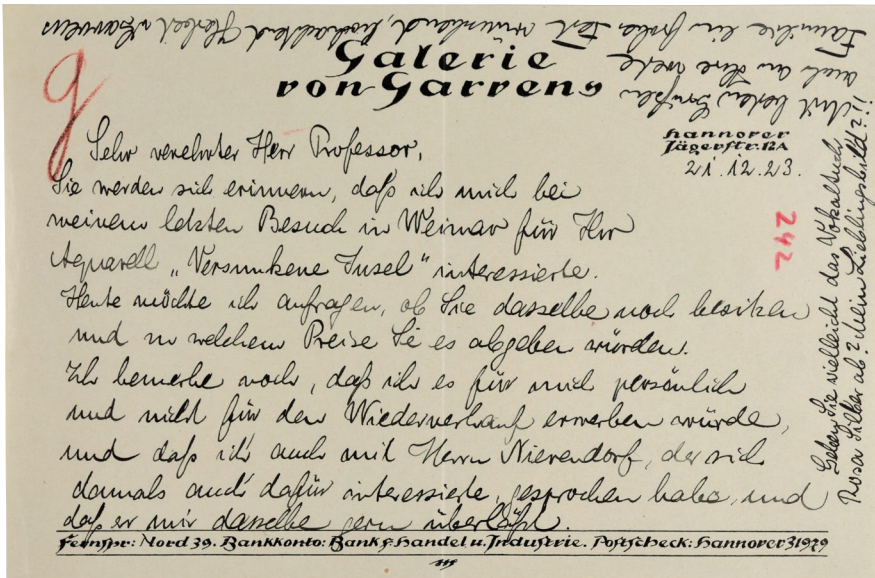


Abb. 6 | Schreiben von Herbert von Garvens an Professor Paul Klee vom 21. Dezember 1923  
 © Klee-Nachlassverwaltung, Hinterkappelen/Zentrum Paul Klee, Bern, Bildarchiv

Konstruktivisten, darunter die in Hannover bereits bekannten El Lissitzky und Moholy-Nagy aber auch Oskar Schlemmer“. Auch der ‚Hannoversche Kurier‘ vom 19. November 1923 benannte die künstlerische Fülle der von Garvens-Sammlung und hob nochmals hervor, dass von Garvens „mit nervöser Empfindlichkeit das Kommende aufgespürt“ habe.<sup>20</sup>

## Heutige Forschungen zu Herbert von Garvens

Erstmals hat Henning Rischbieter 1962 eine Zusammenstellung der bedeutendsten Bildwerke der Sammlung und der abgehaltenen Ausstellungen vorgenommen.<sup>21</sup> Große Verdienste einer wissenschaftlichen Aufarbeitung und der Würdigung der Person Herbert von Garvens sowie der Versuch, eine vollständige Zusammenstellung seiner ehemaligen Sammlung und seiner daneben aufgenommenen Tätigkeit als Galerist vorzunehmen, gehen auf

Katrin Vester und deren 1989 an der Universität Hamburg erstellte Magisterarbeit zurück. Dabei wurden Aspekte einzelner Künstlerkontakte oder das radikale Programm seiner Ausstellungstätigkeit beleuchtet.<sup>22</sup> Zuletzt bemühte sich die im Sprengel Museum Hannover präsentierte Ausstellung ‚Revonnah. Kunst der Avantgarde in Hannover 1912–1933‘ darum, die Galerie in Erinnerung zu rufen und die für Hannover wegweisend gewesene Sammlung durch Exponate präsent zu machen.<sup>23</sup>

In der bisherigen Forschung ging es allerdings weitgehend um Fragen der Stilkritik und künstlerischen Zugehörigkeit, weniger um die Verluste der Sammlung von Garvens. Kenntnisse darüber sind aber im Hinblick auf die Klärung der Provenienzen früherer Werke aus dieser Sammlung von besonderer Bedeutung, da sich ein nicht unerheblicher Teil davon heute in öffentlichen Museen befindet. Für die Rekonstruktion von Garvens‘ eigener Sammlung berücksichtigte Vester zuvor nicht ausgewertetes Quellenmaterial. Neben den von Garvens selbst herausgebrachten eigenen Ausstellungskatalogen wertete sie auch Leihgeberausweisungen in weiteren Publikationen oder Katalogen aus, wie beispielsweise jenen der Kestner Gesellschaft. Als besonders aufschlussreich erwies sich dabei die von Herbert von Garvens selbst erstellte Liste in seiner 1922 herausgebrachten eigenen Publikation zum zweijährigen Geschäftsbestand. Vester konnte allein über 170 namentlich benennbare Werke belegen, die ursprünglich Teil seiner Sammlung waren. Darüber hinaus ist eine unbezifferbare Anzahl an nicht spezifisch betitelten und teils nicht mehr identifizierbaren Grafiken der verschiedensten damaligen zeitgenössischen Künstler wie auch japanische Holzschnitte oder außereuropäische Kunst angeführt.<sup>24</sup>

Zu den bedeutendsten von Garvens früh entdeckten Gemälden zählen in Auswahl beispielsweise die Gemälde:

- Paula Modersohn-Becker, Stehender Kinderakt mit Goldfischglas 1906/07, Die Pinakotheken, Bayrische Staatsgemäldesammlung München, beschlagnahmt 1937 in Hannover (Abb. 7)
- Marc Chagall, Bella als Braut 1909, Kunstmuseum Basel, Schweiz
- James Ensor, Versuchung des Hl. Antonius 1887, MoMA New York, USA
- George Grosz, John, der Frauenmörder 1918, Hamburger Kunsthalle
- Marc Chagall, Die Geburt 1910, Kunsthaus Zürich, Schweiz
- Robert Delaunay, St. Severin 1909, II. Fassung, Minneapolis Inst. of Arts, USA (Abb. 8)
- Henri Rousseau, Sicht auf den Eiffelturm und Trocadéro, Pola Museum of Art, Hakone, Japan

- Willi Baumeister, Bild T 1921, Staatsgalerie Stuttgart
- Iwan Puni, Synthetischer Musiker 1921, Berlinische Galerie

Ebenso zählten zur Sammlung von Garvens auch Skulpturen wie von:

- Alexander Archipenko, Frau mit Katze 1911 (heute Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf) (Abb. 9)
- Franz Marc, Chimäre 1914 (heute Städtische Galerie im Lenbachhaus München), als auch
- zwei um 1921 nach Entwürfen von Kurt Schwitters hergestellte Intarsienkästchen, ausgeführt von dem Hannoveraner Albert Schulze (1868–1946), ohne Titel, Intarsienkasten Anna, Museum August Kestner Hannover (Abb. 10) und Lustmordkasten, 1920/22 Norton Simon Museum, Pasadena/Kalifornien, USA).
- Eine Handzeichnung von August Macke, Südlicher Park (Park unter Palmen), die vormals zur Sammlung von Garvens gehörte, wurde durch die 2013 durch die vom Bund gegründete ‚Taskforce Gurlitt‘ aus Nachlass des Hildebrand Gurlitt (1895–1956) und dem ‚Schwabinger Kunstfund‘ des Cornelius Gurlitt (1932–2014) öffentlich bekannt.<sup>25</sup>

Mehrmals bedachten Herbert von Garvens und seine Ehefrau Eugenie von Garvens (1881–1964) die ‚Städtische Galerie‘ im Kestner Museum mit Schenkungen oder es kam zu Verkäufen. Aus dem von Garvens‘chen Bestand an wertvollen Figurendarstellungen Paula Modersohn-Beckers gelangten drei durch Schenkung wie Erwerbungen in die Sammlung des städtischen Kestner Museums. 1928 hatte Alexander Dorner mit der bereits seit 1925 geschiedenen Eugenie von Garvens-Garvensburg über den Preis des „Selbstbildnis der Paula Modersohn als Halbakt“ verhandelt und erwarb bei ihr in Worpswede das Gemälde schließlich zum Preis von 5.500 Mark für die ‚Städtische Galerie‘.<sup>26</sup> Herbert von Garvens‘ am 14. September 1910 in Düsseldorf vollzogene Heirat mit Eugenie, geb. Schmitz, wurde 1925 geschieden. Eugenie von Garvens verheiratete sich erneut am 19. Oktober 1942 in Worpswede, wohin sie nach der Scheidung verzogen war.<sup>27</sup>

Allerdings haben die eindrücklichen Figurendarstellungen Paula Modersohn-Beckers den Standort infolge ihrer Beschlagnahme 1937 nachhaltig wieder gewechselt. Das im Inventarbuch des Kestner Museums notierte, von „Frau Garvens von Garvensburg“ (Eugenie von Garvens) 1928 als Ankauf übernommene ‚Selbstbildnis als Halbakt mit Bernsteinkette‘ (1906) (Abb. 11) wurde nach seiner Beschlagnahme 1937 in Hannover 1939 mit Sondermitteln der Basler Regierung aus dem Lagerbestand „international





Abb. 7 | Paula Modersohn-Becker, Stehender Kinderakt mit Goldfischglas, 1906/07, Öl auf Leinwand, 105,5 x 54,5 cm, enthalten in: Gedenkalbum von Garvens (Stadtbibliothek Hannover). Heutiger Verbleib: Die Pinakotheken, Bayerische Staatsgemäldesammlung München, Inv.-Nr. 13468



Abb. 8 | Robert Delaunay, St. Severin, II. Fassung, 1909, Öl auf Leinwand, 99,4 x 73,9 cm, heute: Minneapolis Institute of Arts, Inv.-Nr. 47.7. © Wikimedia Commons



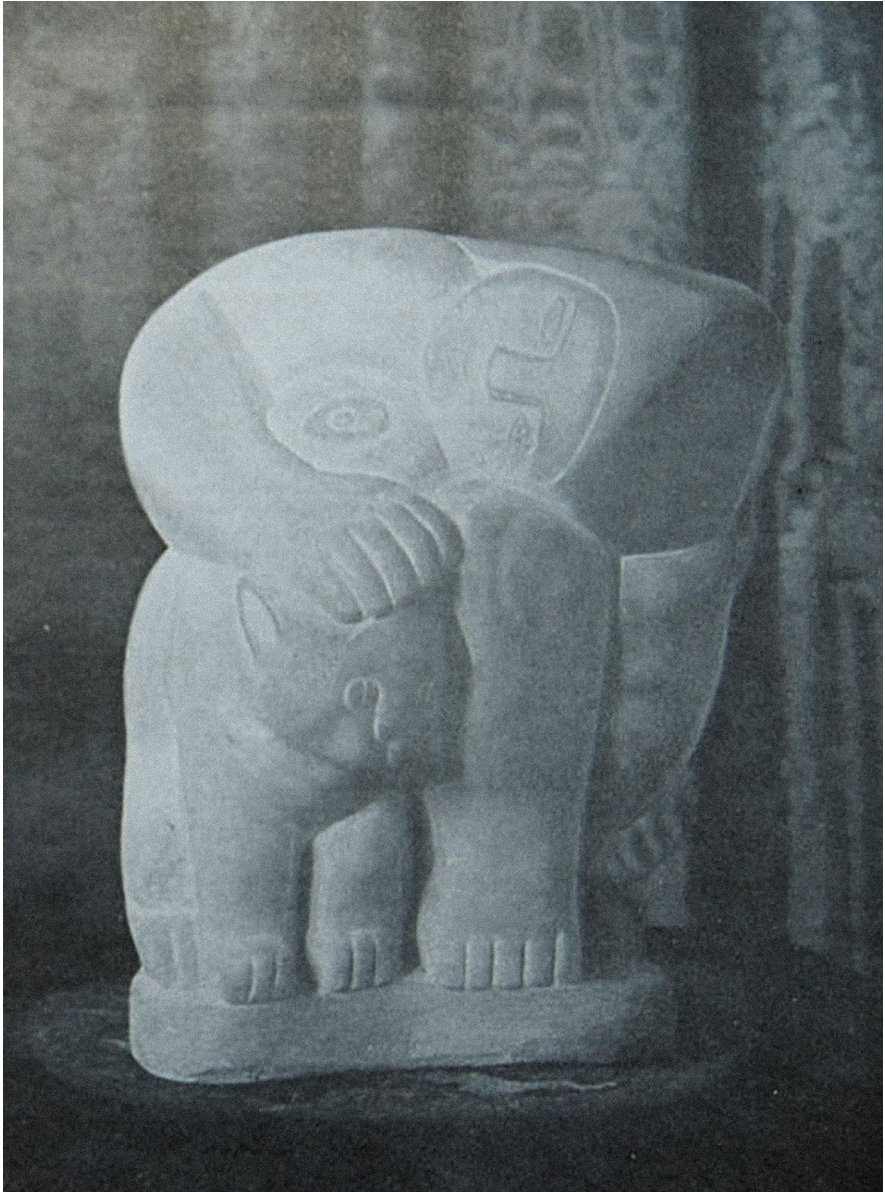


Abb. 9 | Alexander Archipenko, Frau mit Katze, 1911, Marmor, Höhe 35 x Breite 35 x Tiefe 30 cm, enthalten in: Gedenkalbum von Garvens (Stadtbibliothek Hannover). Heutiger Verbleib: Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, Inv.-Nr. 0.1960.1



Abb. 10 | Intarsienkästchen Albert Schulze, nach Entwürfen von Kurt Schwitters, Museum August Kestner Hannover. © Museum August Kestner Hannover

verwertbarer“ Kunstwerke im Depot Schloß Schönhausen für das Kunstmuseum Basel erworben. Das Gemälde ‚Stehender Kinderakt mit Goldfischglas‘ (1906/07) gelangte 27 Jahre nach der Aktion von 1937 im Zuge einer Schenkung an die Bayerischen Staatsgemaldesammlungen in München.<sup>28</sup> Der Standort der aus dem Bestand des Kestner Museums 1937 beschlagnahmten, von Oskar Kokoschka 1916 geschaffenen Lithografie der Eugenie von Garvens ist indessen bis heute unbekannt geblieben.<sup>29</sup>

Neben den Figurendarstellungen hat von Garvens die städtische Galerie im Kestner Museum mit weiteren Werken der Künstlerin Paula Modersohn-Becker bedacht, die heute noch im Bestand sind. Hierbei handelt es sich um die Gemälde ‚Stilleben auf blauweißem Porzellan‘ (1900)<sup>30</sup> und ‚Stillende Mutter‘ (1903).<sup>31</sup>

Mit der ersten monografischen Ausstellung 1922, die überhaupt zu Willi Baumeisters (1889–1955) Kunst ausgerichtet wurde, ebnete von Garvens



schließlich den Weg für eine beginnende Akzeptanz abstrakter Kunst in Hannover, die rückblickend in der international bekannt gewordenen, durch den russischen Konstruktivisten El Lissitzky (1890–1941) entworfenen Einrichtung des ‚Kabinetts der Abstrakten‘ 1927 unter Leitung des Kustoden Alexander Dorner im damaligen Provinzialmuseum mündete.<sup>32</sup>

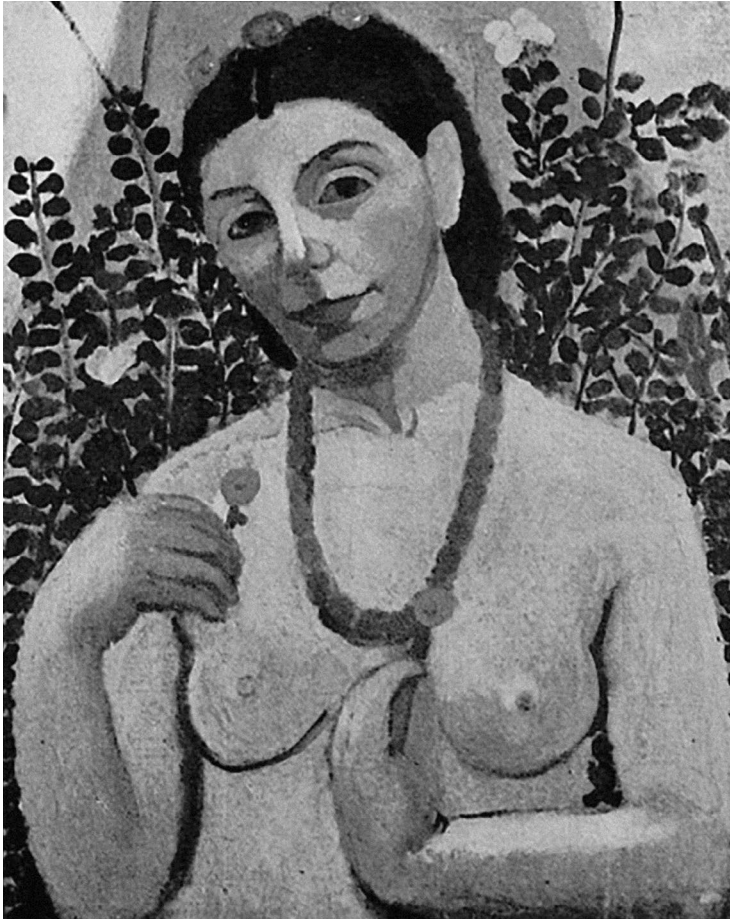


Abb. 11 | Paula Modersohn-Becker, Selbstbildnis (Halbakt mit Bernsteinkette), um 1906, Öl auf Leinwand, 60 x 50 cm, ehemals Kestner Museum Hannover, Inv.-Nr. KM 1928.244, beschlagnahmt 1939, veräußert bei der Auktion in Luzern am 30. Juni 1939, Galerie Fischer Luzern: Gemälde und Plastiken moderner Meister aus deutschen Museen, S. 52, Nr. 97, Abb. S. 53 (Abbildungsquelle), heute Kunstmuseum Basel

## Auflösung der Galerie von Garvens

Im Juni 1923 war indes die Schließung der Galerie von Garvens aus verschiedenen Gründen, an denen auch die Inflation Anteil hatte, bereits beschlossen. Die Ursachen für die Schließung werden in der Forschung in den allgemeinen zeitlich bedingten Unruhen angesehen, auch wenn die damaligen Vorgänge durch Archivalien heute nicht mehr im Detail dokumentierbar sind. Die aufgrund der wirtschaftlichen Krise und Inflation gestiegenen Kosten für Kunsttransporte, ein mangelndes Interesse der Hannoveraner an der Avantgardekunst sowie eine unbeabsichtigte Verwicklung Herbert von Garvens' in den ‚Haarmann-Prozess‘ galten als Auslöser für die grundlegende Entscheidung. Nachdem der Serienmörder Friedrich (Fritz) Haarmann (1879–1925) 1924 von Garvens grundlos bezichtigte, in seinem Auftrag Morde an jungen Männern begangen zu haben, fürchtete dieser um die Beschädigung seines öffentlichen Ansehens.<sup>33</sup>

Anlässlich des Besuches des Sommerfestes 1923 am Bauhaus in Weimar kam es zudem zu Gesprächen mit dem Direktor Dr. Hans Friedrich Secker (1888–1960) des Wallraf-Richartz-Museum in Köln, der die Intention verfolgte, die Sammlungen von Josef Haubrich und Hermann Lange gemeinsam als zeitgenössische Galerie in seinem Haus zusammenzubringen.<sup>34</sup> Von Garvens schickte daraufhin im Januar 1924 nicht nur seine Sammlung zu Ansichts- und Verhandlungszwecken, sondern auch schon sein Mobiliar zur Einlagerung nach Köln, so entschlossen war er hinsichtlich einer Übersiedelung in die am Rhein gelegene Kunstmetropole.<sup>35</sup> Die Verhandlungen mit der Stadt Köln zerschlugen sich jedoch im Frühjahr 1924, möglicherweise hatte von Garvens zu hohe Forderungen gestellt, darunter nicht nur die „Überlassung einer herrschaftlichen 5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf Lebenszeit“, sondern auch die Übernahme von laufenden Kosten sowie die „Überlassung geeigneter Räume in bester Lage zum Betrieb einer großzügigen Kunsthandlung“.<sup>36</sup> In Köln war man ursprünglich davon ausgegangen, von Garvens würde seine schon damals auf einen Wert von mindestens 50.000 Dollar geschätzte Sammlung der Stadt in selbstloser Geste als Schenkung überlassen.<sup>37</sup> Schließlich kam es Ende des Jahres zu dem Ankauf der beiden Gemälde James Ensors, ‚Versuchung des Hl. Antonius‘ (1887) (1937 durch die ‚Aktion Entartete Kunst‘ beschlagnahmt, heute Museum of Modern Art New York, USA) und Oskar Kokoschkas, ‚Selbstbildnis mit Frau‘ (‚Doppelbildnis mit Alma Mahler‘, 1937 durch die ‚Aktion Entartete

Kunst' beschlagnahmt, heute Privatbesitz Hamburg) für eine Summe von 22.000 Mark.<sup>38</sup> Zu jener Zeit korrespondierte von Garvens aus Prerow (Darß), Hülsenstraße 60. Es konnte nicht abschließend ermittelt werden, ob die originalen Schriftstücke heute noch im Stadtarchiv Köln erhalten sind. Hanns Krenz berichtete, dem Oberbürgermeister der Stadt Köln, Konrad Adenauer, schien die Sammlung zu modern zu sein.<sup>39</sup> Von Garvens musste daraufhin seine gesamte Habe wieder zurück nach Hannover beordern und lagerte seine Sammlung schließlich bei Alexander Dorner im Provinzialmuseum Hannover ein. Die in diesem Zusammenhang erstellten und erhaltenen Listen des damals vorhandenen Kunstbesitzes stellen heute für die Provenienzforschung zu einzelnen Bildwerken eine wichtige Quelle dar. Ein mit dem Provinzialmuseum geschlossener Dauerleihvertrag lässt sich bislang nicht auffinden. Einen Anhaltspunkt für die in Dauerleihgabe überlassenen Werke von Garvens' bietet der 1930 herausgebrachte Bestandskatalog der Sammlung der Neuen Meister im Provinzialmuseum.<sup>40</sup>

Ab 1926 wechselte von Garvens abermals seine Standorte, bereiste erneut den asiatischen Kontinent und ließ sich darauffolgend zunächst wieder in Prerow auf dem Darß nieder (Abb. 12).

Seine Adresse an der Jägerstraße in Hannover behielt offensichtlich noch Bestand, denn von dort aus korrespondierte er mit dem Leiter der Gemäldegalerie Alexander Dorner im Provinzialmuseum anlässlich von Verkaufsangeboten, die er ihm im Juni 1928 unterbreitete.<sup>41</sup> Dorner erwarb im September 1929 insgesamt sieben Werke für das Provinzialmuseum: jeweils eines von Léger, Marcoussis, Picasso, Schlemmer, Severini und zwei Werke von Lissitzky. Alle diese Arbeiten fielen schließlich der Beschlagnahmeaktion 1937 zum Opfer, befinden sich heute in anderen Museen und Privatsammlungen oder gelten als verschollen, wie auch die 1930 erworbene ‚Antilope‘ von Franz Marc.<sup>42</sup> Gleichzeitig ergänzte von Garvens 1929 seine bisherige Leihgabenliste um einige Positionen, die Dorner ihm vervollständigt zurücksandte. Neu zählte auch Marc Chagalls ‚Geiger‘ (1912) zu den Leihgaben, Archipenkos ‚Heros‘ sei ihm aber „von Herrn Krenz seiner Zeit entführt worden“.<sup>43</sup>

1929 erwarb von Garvens schließlich sein erstes Haus auf der dänischen Insel Bornholm. Fotografische Erinnerungen in dem von Hanns Krenz angelegten Erinnerungsbuch spiegeln einige Stimmungseindrücke aus dieser Zeit wider, in der von Garvens neue Kontakte zu jungen skandinavischen Künstler\*innen aufbaute (Abb. 14).<sup>44</sup>

Noch offene Fragen stellen sich für die Forschung im Zusammenhang mit seiner Übersiedelung und dem genauen Zeitpunkt seines offiziellen Wegzugs



Abb. 12 | Haus von Herbert von Garvens in Prerow, um 1925. © Stadtbibliothek Hannover



Abb. 13 | Haus von Herbert von Garvens auf Bornholm, um 1932  
© Stadtbibliothek Hannover



Abb. 14 | Herbert von Garvens auf der Insel Bornholm 1931/32  
© Stadtbibliothek Hannover

nach Bornholm. Denn bislang sind die Modalitäten der vorgenommenen Überführung seiner später gehandelten Sammlungsgüter nicht eindeutig belegbar. Allein die nach seinem Tod durch die Erbengemeinschaft vollzogenen Kunstverkäufe belegt den vormaligen Transfer seiner Kunstsammlung auf die dänische Insel. Diese Frage ist für die Forschung deshalb relevant, weil bis heute Unklarheit über den Zeitpunkt der Ausfuhr seiner Sammlung außer Landes besteht, auch ob er dabei Unterstützung erhielt. Von Garvens wäre zur Zahlung der Reichsfluchtsteuer verpflichtet gewesen, so wie sie ab 1932 gesetzlich zur Verhinderung von Kapitalflucht verpflichtend wurde für im Ausland lebende deutsche Staatsbürger.

Die Reichsfluchtsteuer war mit dem Ziel, Kapitalflucht einzudämmen, am 8. Dezember 1931 mit der „Vierten [Not-]Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens“ eingeführt worden.<sup>45</sup> Vermutlich hielt von Garvens deshalb in Deutschland noch eine Zeit lang einen Wohnsitz bei. Bis heute bleiben der genaue Zeitpunkt oder persönliche Entschluss des Wohnsitzwechsels und das Mitführen seiner Sammlungsgüter nach Dänemark nicht eindeutig belegbar.

1932 war von Garvens mit Wohnsitz in Pinneberg bei Hamburg gemeldet und galt zu dem Zeitpunkt schon offiziell als geschieden, von dort verzog er am 1. Oktober 1933 nach Altona-Blankenese (heute: Hamburg-Blankenese). Von Altona kommend, meldete er sich offiziell im August 1934 in Düsseldorf an und dort erst am 20. Februar 1937 nach Dänemark ab.<sup>46</sup> Vermutlich nahm er in der Zwischenzeit eine heimlich durchgeführte Verschiffung seiner Sammlung von Hamburg aus nach Bornholm vor. Gleichwohl sind nach jetziger Kenntnis keine Rückerstattungsbemühungen Herbert von Garvens' aus der Nachkriegszeit zu unrechtmäßig durch das nationalsozialistische Regime eingezogenen kapitalen Vermögenswerten bekannt.<sup>47</sup>

Trotz Auflösung des väterlichen Geschäftes infolge der durch die Weltwirtschaftskrise Ende der 1920er Jahre ausgelösten Inflation war von Garvens in der Lage, auf Bornholm einige Liegenschaften in Abilgaard zu erwerben. Vor diesem Hintergrund stehen schon zu jener Zeit erfolgte Veräußerungen von Sammlungsgütern wohl mehr im Zusammenhang mit einem organischen Prozess der steten Sammlungserweiterung zur Steigerung von Qualität, mit der eben auch die Abstoßung von Werken verbunden war. Denn auch in Dänemark umgab sich von Garvens wieder mit Künstlern und erwarb deren Kunst; als Gruppe am bekanntesten geworden sind Künstler der Vereinigung Cobra um Asger Jorn.

Von Hamburg aus mit Briefkopf des Hotels Alster-Hof, Esplanade 12, erbat von Garvens mit Datum vom 16. Juni 1935 bei Dorner die Rückgabe einiger geliehener Plastiken von Alexander Archipenko (Abb. 15). Dorner nutzte den Anlass, um Verhandlungen für den Ankauf des kleinen Gemäldes ‚Frau im Raum‘ aufzunehmen.<sup>48</sup> Möglicherweise ist der bislang nicht identifizierte, ebenso 1937 im Provinzialmuseum beschlagnahmte Torso ‚Stehende Figur‘ Archipenkos (EK-Nr. 7227) identisch mit der aus der damaligen Sammlung Herbert von Garvens durch Alexander Dorner getätigten Erwerbung, die hier brieflich verhandelt wurde.<sup>49</sup>

Zwischen dem 9. April 1940 und dem 5. Mai 1945 stand Dänemark unter deutscher Besatzung. Von Garvens überstand die existentiell schwierigen Jahre durch eine Umsiedelung nach Odense und wenig später nach Lyngby bei Kopenhagen, teilweise unter falschem Namen, gemeinsam mit seinem Freund Eli Rasmussen, denn er wurde 1943 von den Deutschen aus Bornholm vertrieben, das zum ‚Sicherheitsgebiet‘ erklärt worden war.<sup>50</sup>

Aus Sorge vor einer Enteignung im Kriegsfall, auch vor einem Einzugsbescheid in den Wehrdienst, überschrieb von Garvens mit einer Schenkungsurkunde seinen gesamten Besitz Eli Rasmussen.<sup>51</sup> Im Anschluss an die Kapitulation der deutschen Streitkräfte in Nordwestdeutschland, Dänemark und den Niederlanden vom 5. Mai 1945 folgte die Besatzung der Insel durch die Sowjets, die vom 9. Mai 1945 bis zum 5. April 1946 andauerte. Erst nach 1945 konnte von Garvens in sein unversehrt gebliebenes Haus zurückkehren und erhielt 1951 die dänische Staatsbürgerschaft.





ALSTER-HOF  
HAMBURG  
ESPLANADE 12

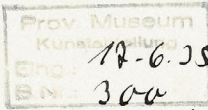


TELEGR.: ALSTERHOSPITZ

POSTSCHECK-KONTO: HAMBURG 81835  
POSTAMT 36 - SCHLISSFACH 24

TELEFON: 341781-84

Ø



Hamburg, 16. VI. 35.

Sehr geehrter Herr Dr. Donner,

Die drei Plastiken von Archipenko:

- 1.) Frau mit Katze (Marmor)
- 2.) Heros (Bronze)
- 3.) Torso ( " ), auch das kleine Gemälde von Archipenko " Frau im Raum "

hätte ich gern zurück und habe dem Spediteur Fritz Bäte, Hannover Auftrag gegeben die Sachen ins Museum abzuliefern.

Würden Sie mir bitte bis Mittwoch früh nach hier (Adr. wie oben) oder bis Freitag an die Adr.: Kunsthandlung Hans Krenz, Berlin, W. 62, Nettelbeckstr. 7/8 Benheid geben, ob die Sache in Ordnung geht. Mit besten Grüßen  
Ihr sehr ergebener Herbert Garvens

## Ungeklärtes: Verkäufe aus der Sammlung – Herausforderung für die Provenienzforschung

Von Garvens brachte schon früh, zeitlich noch vor seinen Verkaufsverhandlungen mit der Stadt Köln, selbst Objekte seiner Sammlung auf den Markt. Dies geschah aus Gründen der Eigenfinanzierung, auch um Neues zu erwerben, wie es heute nur noch in Presseankündigungen oder damals anonymisiert gewesenen Auktionskatalogen rekonstruierbar ist.

In der Literatur fanden in der Vergangenheit die abgehaltenen Versteigerungen nur vereinzelt Erwähnung, ohne dass sie spezifisch identifiziert gewesen worden wären. Teilweise handelte es sich um anonymisierte Versteigerungen, für die die Nachweise fehlten.<sup>52</sup>

Herausfordernd für die Erforschung lückenloser Provenienzen der vormals zur Sammlung von Garvens gehörenden Werke bleibt eine für den 20. Dezember 1923 angekündigte Versteigerung aus seiner Sammlung mit dem Titel „Aquarelle und graphische Arbeiten moderner Künstler“ (Abb. 16), von der bis heute indes nur Ankündigungen, unter anderem in der Kunstzeitschrift ‚Der Cicerone‘, erhalten sind.<sup>53</sup> Zur Zuordnung dieser Verkäufe müssten künftig mangels einer überlieferten Auktionsdokumentation, möglicherweise über die Kestner Gesellschaft oder durch Ankäufer erhaltene einzelne Abrechnungskorrespondenzen aufgespürt werden.

Im ‚Hannoverschen Anzeiger‘ wurde dazu angekündigt: „Ende einer Kunstsammlung. Versteigerung in der Villa von Garvens“: In Jahrzehnten war diese einzigartige Kunstsammlung zusammengetragen worden. – Wenige Stunden aber genügten, um sie in alle vier Winde zu zerstreuen. Alles das, was mit einer unendlichen Liebe und Hingabe von Hannover aus und auf viele Reisen in alle Erdteile geschaffen war, hat sich in Nichts aufgelöst.“<sup>54</sup> Ein Bericht über die am 20. Dezember 1923 abgehaltene Versteigerung „entbehrlicher Kunstgegenstände“, die den Abschluss einer immer auf Qualität zeitgenössischer Kunstproduktion bedachten Ausstellungstätigkeit bildete, erfolgte durch den Herausgeber Eckhard von Sydow ebenfalls im ‚Cicerone‘ zu Beginn des Jahres 1924.<sup>55</sup>

Trotz der Schließung der Galerie von Garvens endete die Präsenz moderner Kunst in Hannover nicht mit dem Jahr 1923. Hierfür sorgte unter anderem die Berufung Alexander Dorners, der am 1. Juli 1923 eine neue Abteilung moderner Kunst im Provinzialmuseum eröffnete.<sup>56</sup> Der ‚Cicerone‘ berichtete in jenen Jahren regelmäßig über Ausstellungen zur Kunst der Zeit in



Hannover, insbesondere über die Ausstellungen der Kestner Gesellschaft, im Provinzialmuseum und der Ausstellung von Garvens'.<sup>57</sup>

Weitere Veräußerungen aus der Sammlung von Garvens lassen sich im Dezember 1926 nachweisen. In diesem Monat erschien eine öffentliche Annonce, in welcher die Versteigerung einer nicht näher bezeichneten Privatsammlung angekündigt wurde.<sup>58</sup> In der bisherigen Literatur war diese Versteigerung lediglich als Ereignis erwähnt, aber ohne Katalog ausgewiesen.<sup>59</sup> Es handelte sich um die Versteigerung der Sammlung von Garvens vom 11./12. Dezember 1926, die unter dem Titel „Versteigerung einer Privatsammlung moderner Aquarelle und Graphik“ als 84. Ausstellung der Kestner Gesellschaft angekündigt wurde. Der entsprechende Katalog (Abb. 17), der die Herkunft der zur Versteigerung aufgerufenen Kunst nicht ausweist, ist inzwischen durch ein Digitalisierungsprojekt der Heidelberger Universitätsbibliothek öffentlich zugänglich.<sup>60</sup> Lediglich eine Ergebnisliste der am 11. Dezember 1926 erzielten Versteigerungserlöse wurde im Februar 1927 als Beilage des von Alfred Flechtheim (1878–1937) herausgebrachten ‚Querschnitt‘ publik gemacht, allerdings ohne dass auf die Herkunft der Sammlung von Garvens hingewiesen wurde. Die Beilage „Auktions-Preise“ verwies lediglich auf den Versteigerer Karl von der Porten (1897–1970), Hannover.<sup>61</sup>

Eine für den 19. Februar 1927 mit dem Titel „Versteigerung einer Privatsammlung moderner Gemälde, Aquarelle, Handzeichnungen, Graphik, Negerplastik und Kunstgewerbe“ benannte nachfolgende Versteigerung ist nach jetziger Kenntnis durch einen entsprechenden Katalog nicht eindeutig ermittelbar.<sup>62</sup>

Zu einer nächsten Veräußerung aus der von Garvens'schen Sammlung kam es anlässlich einer am 5. März 1932 in der Jägerstraße 12A anberaumten Kunstversteigerung mit moderner Grafik, wie in einem Inserat annonciert und in einem Artikel „Ende einer Kunstsammlung. Versteigerung in der Villa von Garvens“ vom 8. März 1932 besprochen. 50 Gemälde von Künstlern wie Otto Dix, George Grosz, Alexej von Jawlensky, Oskar Kokoschka, Max Liebermann standen zum Verkauf. Daneben wurden sechs Altmeister-Gemälde sowie Bibliophiles, wertvolle Bücher, Mappenwerke und die verschiedensten ostasiatischen Kunsterzeugnisse sowie wertvolle Teppiche angeboten. Als Versteigerer wurde erneut der hannoversche Unternehmer und Kunstsachverständige Karl von der Porten annonciert. Indes finden sich neben der Zeitungsannonce des ‚Hannoverschen Anzeigers‘ und der Ankündigung im Auktionskalender in der Zeitschrift „Die Weltkunst“<sup>63</sup> bis heute keinerlei die Versteigerung belegenden Dokumente.

**Versteigerungen**

**Nord 39**

**Kunst- u. Bücherversteigerung**

In den Sälen der Galerie v. Garvens, Jägerstraße 12 A. (Platz Schönlagerstraße, Straßenbahnlinien 2 und 6) unter Leitung des Kunst-  
antiquarhauses Mann v. d. Forstern & Sohn am

**Donnerstag, dem 20. Dezember 1923**  
vormittags 11 Uhr und nachmittags 3-7 Uhr.

**Aquarelle und graphische Arbeiten moderner Künstler**  
wie: Bloz, Kandinoff, Gleichmann, Schlichter u. a.

**Japanische Farbenholzschnitte.** Bilder, Bronzestaturen, Holz-  
schmuckgegenstände, Hinterlebensmalereien, Kogelrunn u. a.

**Mappenwerke** u. a. Atlander-Mappe, Sand-Mappe usw. Marces-Mappen u.  
a. von Plaubert, Die, Zweig, Kolland, Stadand,  
Nobring usw. Eine Reihe Inselbändchen, Volk-  
märchen des Niederlags-Verlags.

**Kunstgeschichtliche Werke, u. a. Griebländer, Ubrach, Dürer,  
Bosch.**

**Niederländische Malereien, Kunst, Arabesken, Plastik, Mose,  
Cylli-Dorndt, Weyss.**  
Moderne Kunst, Bücher über zeitliche Kunst.

Bestimmungen: Mittwoch, den 19. Dezember, vorm. 11 bis  
1 Uhr, nachm. 4-7 Uhr, Jägerstraße 12 A.

**Nord 8414**

**Selten günstige Gelegenheit**  
**für Gemälde u. Altertümer!**

Wie bekannt ist, schließt die Galerie von Garvens, Jägerstraße 12 A. am 1. Januar. Sie will aber vorher einen Teil ihrer wertvollen Kunstschatze am Donnerstag, dem 20. d. Mts., unter Leitung des Kunst-Antiquarhauses v. d. Forstern & Sohn versteigern; ein Drittel des Reingehalts soll dabei an Günstigen notleidender Künstler verwandt werden. Es bietet sich also die Möglichkeit, sehr wertvolle Kunstwerke noch zu geringen Preisen zu erwerben. Der Name der Galerie von Garvens bürgt für erste Qualität.

Auf Bestellung und Bestimmung  
am Mittwoch, 19. d. M., zur Jägerstr. 12A.

**Nord 8414.**

Abb. 16 | Zeitungsausschnitte aus dem Hannoverschen Kurier vom 16. Dezember 1923 sowie aus dem Hannoverschen Anzeiger vom 21. Dezember 1923

**VERSTEIGERUNG**  
einer Privatsammlung moderner  
**Aquarelle und Graphik**



Nr. 93. Kokoschka, Zeichnung

Sonnabend, den 11. Dezember 1926, in der  
**KESTNER-GESELLSCHAFT E. V.**  
Hannover, Königstraße 8 / Telefon Nord 2271

Abb. 17 | Titelbild des Katalogs „Versteigerung einer Privatsammlung moderner Aquarelle und Graphik“ am 11. Dezember 1926 in der Kestner-Gesellschaft e.V.

Damalige Käufer\*innen sind nach jetzigem Kenntnisstand nicht durch annotierte Auktionskataloge dokumentiert, insbesondere ist ein Geschäftsnachlass durch den ausführenden Kunstversteigerer Karl von der Porten zum jetzigen Kenntnisstand nicht erhalten.<sup>64</sup> Lediglich weitere auf sein Haus zurückgehende Auktionskataloge aus den 1920er und 1930er Jahren sind ermittelbar.

Nach von Garvens' Tod am 9. August 1953<sup>65</sup> wurden seit Herbst 1954 schließlich umfangreiche Verauktionierungen seines Besitzes durch die Erbgemeinschaft veranlasst, zunächst in dem dänischen Auktionshaus Rasmussen in Kopenhagen, im darauffolgenden Jahr auch im Kunstkabinett in Stuttgart. Von Garvens unterhielt zu Lebzeiten auch geschäftliche Verbindungen zu dem Galeristen Ferdinand Möller in Berlin, auf die sich die Erben nach von Garvens' Tod beriefen, um ihm zum weiteren Handel aus dem Erbe Garvens Werke in Kommission überließe.<sup>66</sup> Die umfangreichen bei Karin Vester zusammengestellten Lot-Listen veranschaulichen, von welchen Kunstwerken von Garvens sich zu Lebzeiten nicht hatte selbst trennen wollen.<sup>67</sup> Hierzu zählen beispielsweise Kandinskys ‚Improvisation 23‘<sup>68</sup>, Plastiken Alexander Archipenkos, die umfangreiche Sammlung an Werken James Ensors, Oskar Kokoschkas ‚Tre Croci‘ (1913), Paula Modersohn-Beckers ‚Stilleben mit Zitrone und Tomaten‘, umfangreiche grafische Bestände der frühen Avantgarde sowie die später in Bornholm gesammelten Schöpfungen skandinavischer Künstler\*innen. Herbert von Garvens' ehemaliges Chagall-Gemälde ‚Die Braut des Künstlers mit schwarzen Handschuhen‘ (1909) ist in der großen von Alfred Hentzen (1903–1985) konzipierten Retrospektive der Kestner Gesellschaft 1955 bereits als Leihgabe des Kunstmuseums Basel ausgewiesen.<sup>69</sup>

In folgenden Versteigerungen brachte von Garvens' Erbgemeinschaft sein Mobiliar, die Kunstgegenstände und die Sammlung der Bildwerke in den Kunsthandel:

- Bruun Rasmussen 52 auction (27.–30.8.1954) Malerier, Antikviteter, Copenhagen 1954
- Bruun Rasmussen 66 auction (30.9.–3.10.1955) Moderne malerier og skulpturer m.m., Copenhagen 1955
- Ketterer 22. Kunstauktion (30.11.1955) Kunst des XX. Jahrhunderts, Stuttgart 1955
- Ketterer 24. Kunstauktion (29./30.5.1956) Moderne Kunst, Stuttgart 1956

Von Garvens' zahlreich erworbene Inkunabeln der Moderne gerieten mitsamt seiner Wohnungseinrichtung unter den Hammer, wurden weltweit zerstreut und befinden sich in internationalen Museums- wie auch Privatsammlungen.

## Juristische Auseinandersetzungen nach 1945

Durch das nationalsozialistische Regime verursachten Vermögensverluste seines Kunstbesitzes versuchte von Garvens 1946 vergeblich zu reklamieren, auch die Erbgemeinschaft scheiterte über mehrere Jahre hinweg mit ihren Bemühungen. 1937 war es im Provinzialmuseum zu Beschlagnahmungen von zwei Werken aus seinem privaten Eigentum gekommen.

Eine die Erbgemeinschaft des Herbert von Garvens vertretende Partei strengte seit 1956, zunächst durch Eingabe beim Verwaltungsamt für innere Restitution in Stadthagen, fortgeführt bei der Wiedergutmachungskammer des Landgerichts Hannover, einen Rückerstattungsprozess gegen das Deutsche Reich als Vorgänger der Bundesrepublik an, durch den sie nach zahlreich eingelegten Beschwerden 1966 schließlich zweitinstanzlich vor dem Oberlandesgericht Celle eine Schadensersatzsumme für zumindest eines der beiden beklagten Kunstwerke zugesprochen bekam.<sup>70</sup> Die Antragsteller machten geltend, der damalige Eigentümer habe durch den Entzug einen erheblichen Vermögensschaden erlitten.

Anlass für das Verfahren war ein ursprünglich noch von Herbert von Garvens am 17. Oktober 1946 an den Leiter des Landesmuseum Hannover, Ferdinand Stuttmann (1897–1968), gerichtetes Schreiben und eine erbetene Auskunft über den Verbleib der als Dauerleihgabe hinterlassenen Werke.<sup>71</sup> Nicht nur Jawlenskys ‚Bildnis mit roten Lippen‘ (1909) (Abb. 18) war durch die Beschlagnahme der Dauerleihgabe 1937 im Provinzialmuseum enteignet worden, sondern auch die Gouache von Marc Chagall ‚Der Geiger‘ (1912). Dennoch wurde dieses Blatt aufgrund der damaligen juristischen Beurteilung nicht rückerstattet, auch wenn es sich bei der Beschlagnahme um privates und nicht öffentliches Eigentum handelte. Dem Antrag beiliegend war ein von 1956 datiertes Antwortschreiben des damaligen Leiters des Provinzialmuseums, Ferdinand Stuttmann. Der auch noch nach 1945 unverändert im Amt verbliebene Stuttmann hatte schon zehn Jahre zuvor keine Aussage über den Verbleib der beiden beschlagnahmten Werke machen können. Er antwortete den Erbenvertretern am 18. Mai 1956, der Präsident der Reichskammer, Adolf Ziegler, habe den Einspruch damals „mit den Worten abgetan, es sei ganz einerlei, ob die Bilder öffentlicher oder privater Besitz seien, sie seien ‚entartet‘ und müssten deswegen verschwinden“.<sup>72</sup> Seine Zeugenaussage war im folgenden, seit dem 16. März 1959 vor der Wiedergutmachungskammer des Amtsgerichts Hannover offiziell fortgeführten Verfahren von Bedeutung. Stuttmann äußerte sich dahingehend,





Abb. 18 | Alexej von Jawlensky, Bildnis mit roten Lippen (1909), 1937 beschlagnahmt im Provinzialmuseum, Leihgabe von Herbert von Garvens. © Alexej von Jawlensky-Archiv S.A, Locarno, Schweiz.

die Wegnahme der Bilder habe nicht auf Verfolgungsmaßnahmen gegen den Eigentümer beruht, sondern zweifellos in Zusammenhang mit Maßnahmen der damaligen Regierung gegen Werke sogenannter ‚entarteter Kunst‘ gestanden.<sup>73</sup>

Die Erbgemeinschaft klagte gegen die unterlassene Information zum unmittelbaren Zeitpunkt der Beschlagnahme und widersprach der Darstellung, Herbert von Garvens sei in seinem Engagement für die junge Avantgardkunst nicht politisch verfolgt worden. Schließlich seien auch die von ihm geförderten Künstler\*innen Verfolgte des nationalsozialistischen Regimes und seine überregionale Bekanntheit Anlass für den Wegzug aus Deutschland gewesen.

Es bestanden während des Verfahrens Vermutungen, das von Alexej von Jawlensky geschaffene ‚Bildnis mit roten Lippen‘ (1909) (EK-Nr. 7018) könne unwiederbringlich zerstört sein. Denn gemäß aller Aussagen verloren sich seine Spuren, nachdem es noch in der am 19. Juli 1937 in den Hofarkaden in München eröffneten Propagandaausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt wurde. Ein möglicher nachfolgend erfolgter Tausch unter Einbeziehung der vier von den Nationalsozialisten beauftragten Kunsthändler Bernhard Böhmer (1892–1945), Karl Buchholz (1891–1992), Hildebrand Gurlitt (1895–1956) und Ferdinand Möller (1892–1956), wie er vergleichbar mit den weiteren konfiszierten Kunstwerken zwecks Erwirtschaftung von Devisen vollzogen wurde, blieb während des Verfahrens ungeklärt. Beide im vormaligen Provinzialmuseum konfiszierten Kunstwerke waren indes nicht aufgeführt bei der in der Galerie Theodor Fischer in Luzern am 30. Juni 1939 zur Versteigerung gebrachten Kunstwerken, soviel war bekannt.

Stuttmanns Zeugenschaft wurde erneut eingefordert, als die Erben\*innen das Verfahren zweitinstanzlich vor das Oberlandesgericht Celle brachten. Stuttmann gab am 3. März 1961 an, den Aufenthaltsort von Garvens‘ 1937 nicht gekannt zu haben.<sup>74</sup> Die Erben\*innen bezogen sich auf die bestehenden Bindungen der Familie in Hannover und die Möglichkeit, die Auslandsadresse in Erfahrung zu bringen. Die Unterlassung berge sogar Annahmen einer bewusst in Kauf genommenen Verschleierung der Angelegenheit, um Entschädigungsaufwendungen zu vermeiden.<sup>75</sup> Das Gericht hielt den Rückerstattungsanspruch dennoch für unbegründet. Der Auffassung einer vollzogenen Entziehung der beiden dem Provinzialmuseum Hannover überlassenen Leihgaben in Abwesenheit des Eigentümers könne nicht entsprochen werden, da nach Art. 1 Abs. 1 des britischen Rückerstattungsgesetzes „die Rückerstattung feststellbarer Vermögensgegenstände an Personen zu bewirken“ sei, wenn sie aus „Gründen der Rasse, Religion, Nationalität, der politischen Auffassung und politischen Gegnerschaft gegen den

Nationalsozialismus ungerechtfertigt entzogen worden sind“.<sup>76</sup> Eine politische Verfolgung Herbert von Garvens' wurde nicht anerkannt, auch nicht unter dem Gesichtspunkt, dass er die dänische Staatsbürgerschaft erhalten hatte.

Ausgelöst durch eine neuerlich vorgebrachte Beschwerde gegen die Urteilsbegründung vom 28. September 1961, beauftragte zuständigkeitshalber die Widergutmachungskammer in Hannover weiterreichende Nachforschungen zu den im Landesmuseum enteigneten Kunstwerken. Zudem war es den Antragstellern gelungen, die bereits durch von Garvens publiziert gewesene Arbeit ‚Der Geiger‘ Marc Chagalls als Leihgabe in einer durch die Kestner-Gesellschaft Hannover 1955 ausgerichteten Chagall-Retrospektive zu identifizieren.<sup>77</sup> Der in Hamburg aufgespürte Leihgeber Edgar Horstmann (1902–1994), Architekt und Kunsthändler, wurde daraufhin zu einer Stellungnahme vor Gericht aufgefordert. Zweifelte dieser zunächst noch die Identität des gesuchten Blattes an, weil in Dokumenten verschiedentlich die abweichenden Techniken Aquarell und Gouache kursierten, stimmten nach vorgenommener gerichtlicher Prüfung doch die angefertigte Fotografie mit jener originalen Abbildung in dem bereits erwähnten und 1922 von Garvens zum Galeriejubiläum publizierten Katalog überein (Abb. 19). Über den Kunsthändler Bernhard Böhmer hatte Horstmann nach eigener Aussage das Blatt im Zuge der nach der Beschlagnahme eingesetzten sogenannten „Verwertungsaktion“ erworben, in Unkenntnis über dessen vormalige Provenienz.<sup>78</sup>

Zur möglichen Auffindung des Jawlensky ‚Bildnis mit roten Lippen‘ wurden zwecks Beweisführung schließlich von Seiten des Gerichtes weitere Stellungnahmen durch Experten und Nachfahren des Künstlers eingefordert. Es wurden durch den Kunsthistoriker Clemens Weiler, der ein erstes Werkverzeichnis zum Künstler Jawlensky erstellte, auf die Witwe Helene Jawlensky wie auch dem Sohn Andreas von Jawlensky verwiesen,<sup>79</sup> Aussagen von Hanns Krenz und dem damaligen Leiter des Kunstvereins Henning Rischbieter herangezogen. Man stützte sich zur Prüfung der Vorgänge auf die erstmals von Paul Ortwin Rave angestellten und 1949 publizierten Nachforschungen zu den während der Kunstdiktatur im Dritten Reich 1937 beschlagnahmten und nachfolgend zu Wanderausstellungen verbrachten Kunstwerken. Deren entschädigungslose Enteignung waren erst nachträglich durch eine vom

---

Abb. 19 | Abbildung des Gemäldes Marc Chagall, Der Geiger, 1912, enthalten in: Zwei Jahre Galerie von Garvens. Hg. Galerie von Garvens. Hannover 1922. S. 5.





MARC CHAGALL

(Mit Genehmigung des Sturm, Berlin)

Der Geiger (Aquarell)

31. Mai 1938 von Hitler und Joseph Goebbels (1897–1945) verfasste Gesetzgebung legitimiert worden.<sup>80</sup>

Der 1962 als Direktor des Landesmuseums auf Ferdinand Stuttmann nachfolgende Harald Seiler (1910–1976), auch zuständig für die Leitung der ‚Moderne Galerie‘ im Landesmuseum, war seit 1963 in das Verfahren als Zeuge hinsichtlich der Beurteilung von Identität und Handelswert der Werke involviert. Auch wenn in der zweiten Instanz nachdrücklich die Verfolgungssituation der beiden beteiligten Künstler Jawlensky und Chagall erörtert wurde, wurden mit Datum vom 2. September 1965 die Ansprüche auf beide verlorenen Werke schließlich erneut abgewiesen. Die Rückgabe der bei Horstmann befindlichen Grafik könne nicht erzwungen werden infolge der unterbliebenen fristgerechten Anmeldung des Verlustes vor dem 30. Juni 1950.<sup>81</sup>

Nachdem anfänglich noch durch Hanns Krenz vermutet wurde, das Gemälde Jawlenskys, dessen Format zu diesem Zeitpunkt unbekannt war, könne sich in Privatbesitz in Amerika befinden, ging man zunächst doch von einem endgültigen Verlust des Bildwerkes aus, da sich auch das Art Museum in Pasadena (heute Norton Simon Museum Pasadena), das eine der größten Sammlungen des Künstlers außerhalb Europas besitzt, äußerte, nichts über den Verbleib eines solchen Bildnisses zu wissen.<sup>82</sup> Ein „so ein wichtiges Bild [wäre] der Kunstwelt [...] nicht verborgen geblieben“.<sup>83</sup> Das Schicksal des Gemäldes blieb in den Jahren des rechtlichen Verfahrens ungeklärt.

Dennoch wurden wenig später die Ereignisse neu und die 1937 vorgenommene Enteignung von Garvens‘ Leihgaben im Landesmuseum als ungerechtfertigt beurteilt. Mit endgültigem Beschluss vom 13. Mai 1966 wurde den Antragstellern schließlich ein Schadenersatz in Höhe des zuvor von Clemens Weiler geschätzten Wiederbeschaffungswertes des Jawlensky-Bildnisses in Höhe von 10.000 DM zugesprochen.<sup>84</sup> Man nahm zwar noch auf die von Andreas von Jawlensky gesprochene Schätzung eines aktuellen Handelswertes in Höhe von 60.000–80.000 DM Bezug, wollte diesem Betrag aber nicht entsprechen. Die eigentliche Hauptfrage über den Standort des Gemäldes war gemäß dem Gericht offengeblieben und bot sogar Anlass für die Annahme, es sei noch an einem unbekanntem Ort existent, nachdem Weiler in seiner Stellungnahme lediglich formulierte, „der jetzige Besitzer lasse sich nicht mehr feststellen“.<sup>85</sup>

Das Schicksal des Bildnisses mit roten Lippen liegt bis heute im Dunkeln. Es ist in dem um 1942 vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda maschinenschriftlich erstellten Inventar der in den Museen als „entartet“ konfiszierten Werke aufgeführt. Als zerstört ist es zu diesem Zeitpunkt dennoch nicht markiert.<sup>86</sup> Da in den historischen, durch Rolf Hetsch (1903–1946) erstellten und erst in neuerer Zeit bekannt gewor-

denen Originalverzeichnungen weder ein Tausch noch ein Verlust des Gemäldes notiert wurde, fehlt bis heute ein nachhaltiger Beleg für eine ehemals vermutete Zerstörung des Bildnisses. Die heute vorliegenden Erkenntnisse verweisen sogar darauf, dass das Gemälde noch Teil der 1941 in Halle gezeigten Wanderausstellung der entarteten Kunst gewesen ist. Als Zeugnis illustrierte das Bildnis den begleitenden Artikel der Saale-Zeitung „Ratten im Tempel der deutschen Kunst“.<sup>87</sup> Zudem ist das Gemälde in dem Verzeichnis der von der Reichspropagandaleitung an das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zurückgegebenen Werke aus der Ausstellung „Entartete Kunst“ von November 1941 angeführt.<sup>88</sup> Demnach kann nicht davon ausgegangen werden, dass das Gemälde Teil der aus der Wanderausstellung bereits 1938 zur ‚Verwertung‘ beabsichtigten, zur Lagerung nach Niederschönhausen rückgeführten 779 Gemälde gewesen sein kann. Ebenso wenig kann es Teil der in die Depots an der Köpenicker Straße verbrachten Bestände gewesen sein, die 1939 zur Verbrennung freigegeben wurden.<sup>89</sup>

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sowohl Krenz als auch Horstmann vom damaligen Aufenthalt des Jawlensky-Bildnisses tatsächlich gewusst haben könnten. Aufschlussreich sind die heute zugänglichen Anhaltspunkte, die darlegen, dass sie beide als nachfolgende Zwischenhändler in den Handel der vormals zur ‚Verwertung‘ freigegebenen Moderne involviert waren. Krenz war mit der ersten Ehefrau Böhmers, Marga Böhmer (1887–1969), befreundet und hatte durch sie Werke Barlachs und mit ihm verbundener Künstler erhalten. Der ehemalige Bauhaus-Student Edgar Horstmann wiederum hatte Böhmer bereits 1943 kennengelernt, als er mit seiner Familie in Güstrow stationiert war.<sup>90</sup> Aber nicht nur Hanns Krenz und Edgar Horstmann waren in den Handel der ehemals in den Museen beschlagnahmten Moderne aus dem Nachlass Böhmers involviert, sondern auch der aus Hannover stammende Fotograf Hein Gorny (1904–1967). Gorny, seit der Zeit des Bestehens der von Garvens-Galerie von Krenz gefördert, stand mit ihm über die Kriegsjahre hinaus in Kontakt, auch als Krenz nach dem Krieg neue Geschäftsräume in Berlin-Dahlem gründete.<sup>91</sup> Ihnen allen wird der Verlust der als Leihgaben oder Verkäufe von Herbert von Garvens in die deutschen Museen gelangten Sammlungsgüter nicht allein durch Krenz‘ Kenntnisse bekannt gewesen sein. So wurde beispielsweise das von Oskar Koschka gemalte Doppelbildnis mit Alma Mahler, das von Garvens 1925 an die Staatliche Gemäldegalerie veräußert hatte, nach der Beschlagnahme 1937 im Jahr 1940 im Tausch zunächst an Bernhard Böhmer verkauft. Nach dessen Tod wurde das Gemälde aus dem Nachlass über den Hamburger Edgar Horstmann gehandelt und befindet sich seit 1976 im Folkwang Museum Essen.<sup>92</sup>

Offensichtlich war es Böhmer aufgrund vorhandener Geldmittel und räumlicher Möglichkeiten gelungen, zusätzlich zu den im Tausch gegen Devisen erhaltenen Kunstwerken auch den noch 1943 im Keller des Propagandaministeriums in Berlin lagernden Restbestand von knapp 3.000 Kunstwerken zum Schutz vor Bombenangriffen zu sich nach Güstrow zu holen. Die Transporte wurden durch die Speditionsfirma Knauer durchgeführt.<sup>93</sup> Die in der Nachkriegszeit durchgeführte Sicherstellung des Nachlasses von Bernhard A. Böhmer durch Kurt Reutti (1900–1967) verweist auf große Verluste im gesamten Bestand, deren Ursachen bis heute für Nachforschungen Anlass geben. Neben Plünderungen wurden auch Zweckentfremdungen von Bildwerken durch die Russen wie z.B. als Straßenschilder überliefert.<sup>94</sup> Die restlichen Bestände wurden durch Reutti an das Kulturhistorische Museum Rostock überführt.<sup>95</sup> Böhmers Schwägerin Wilma Zelck (1912–1962) war nach dessen Tod finanziell auf Veräußerungen aus seinem Nachlass angewiesen und suchte ihrerseits die Verbindung zu Zwischenhändlern aus dem Westen.<sup>96</sup>

## Otto Ralfs (1892–1955)

Der als bedeutender Sammler, Wegbegleiter und Handelspartner von Werken von Paul Klee und Wassily Kandinsky bekannt gewordene Otto Ralfs (Abb. 20) stammte aus einer gutbürgerlichen und kulturell sehr aufgeschlossenen Familie in Braunschweig. Der Vater hatte einen Eisenwarengroßhandel und war auch als Stadtrat im Kulturausschuss in Braunschweig tätig. 1919 heiratete Otto Ralfs die Braunschweigerin Käte Ralfs, geborene Brachtvogel, die gleichfalls aus einem kulturell sehr interessierten Elternhaus stammte.<sup>97</sup> Ihr Nachbar Dr. Hermann Flesche, der wie das verheiratete Paar im Petritorwall lebte, besaß schon damals Werke neuester Kunst und brachte Ralfs mit diesen, darunter besonders Paul Klee, in Berührung.<sup>98</sup> 1923 hatte Ralfs seine erste Ausstellung Paul Klees in der Kestner Gesellschaft in Hannover gesehen und sogleich mit dem Künstler Kontakt aufgenommen.<sup>99</sup> Bei der Gelegenheit scheint er auch Herbert von Garvens persönlich aufgesucht zu haben, denn er ist in dessen Gästebuch notiert.<sup>100</sup> Wie schon für Herbert von Garvens war sein erster Besuch am Bauhaus in Weimar im Spätsommer 1923 für Otto Ralfs zielbildend und eine Art Erweckungserlebnis. Offenbar war dem Ehepaar Ralfs wegen des erreichten Höhepunktes der Inflation bei einem an der See verbrachten Urlaub das Geld ausgegangen. Nach dem plötzlichen Abbruch wurde daraufhin im Spätsommer ein erster Besuch am

Bauhaus in Weimar zu dessen fünfjährigem Jubiläum 1923 unternommen.<sup>101</sup>  
Infolge der neu geknüpften Kontakte besuchte Ralfs noch im Herbst Paul Klee.<sup>102</sup>

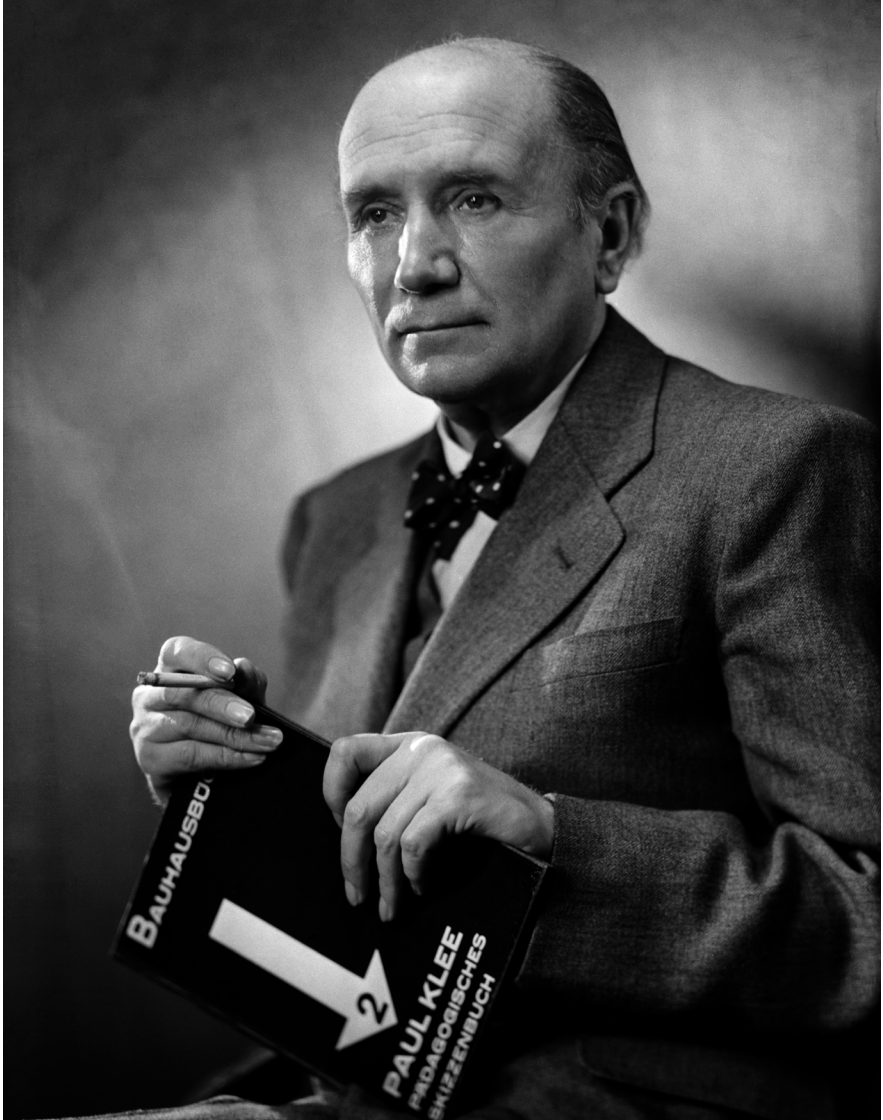


Abb. 20 | Otto Ralfs (1892–1955), um 1950. © Institut Heidersberger, Wolfsburg



## Ein Gästebuch in Braunschweig als Zeugnis von kulturell internationaler Strahlkraft

Inspiziert von der Begegnung mit Klee, engagierte sich Ralfs für die zeitgenössischen Künstler, lud diese für Ausstellungen nach Braunschweig in sein Haus ein und brachte „dessen Ideen von der Kunst der Moderne nach Braunschweig“. Ein an künstlerischen Einträgen umfangreiches und reich gestaltetes Gästebuch dokumentiert Ralfs' Gastfreundschaft und Engagement.<sup>103</sup>

Die Kontakte zu den Künstlern und die Besuche an ihrer Wirkungsstätte des Bauhauses, das 1925 nach Dessau umsiedelte, festigten sich zusehends. „Meine geliebte Lily, heut kommen Valentin und die Dame von Cassirer. Ich muss ein wenig Toilette machen, wie immer, wenn solche Leute wie RALFS und Kunsthändler eingelassen werden. Am Samstag sind Grohmanns angemeldet [...]“ schrieb Klee aus Dessau in einem Brief vom 1. Dezember 1932 an seine Ehefrau Lily Klee in Braunlage.<sup>104</sup> Klee berichtete noch mehrmals über Ralfs' Besuch am Bauhaus oder bei Treffen in anderen Städten wie in Berlin anlässlich seiner Ausstellung in der Galerie Alfred Flechtheim im März 1928.<sup>105</sup> Lily Klee hatte in Abwesenheit ihres Ehemannes in der Ralfs'schen Wohnung in Braunschweig im November 1927 eine Ausstellung eingerichtet.<sup>106</sup> Auch gibt es gelegentlich Schilderungen über Besuche Ralfs in Dessau,<sup>107</sup> fertiggestellte Werk-Sendungen, die zu Ansichtszwecken verschickt wurden, oder umgekehrt Geldüberweisungen von Ralfs zurück an Klee, z.B. 1927 oder 1932<sup>108</sup> wie auch noch 1936, als sich Klee im Juni in Tarasp im Engadin befand.<sup>109</sup> Eine abendliche Gesellschaft bei Ralfs hatte bereits am 9. Januar 1926 stattgefunden, nachdem Klee am Vortag eine Ausstellung im Schloss eingerichtet und einen Vortrag von Worringer in Braunschweig gehört hatte.<sup>110</sup>

Bedeutende Vermittler für die Kunst von Klee wie seiner Kollegen am Bauhaus wurden auch die Braunschweiger Tochter einer jüdischen Industriellen-Familie, Galka Scheyer (1889–1945), sowie der Galerist Ferdinand Möller in Berlin.<sup>111</sup> Mit Datum vom 22. Juni 1920 hatte Scheyer einen Handelsvertretungsvertrag mit Jawlensky abgeschlossen. Bei ihr in Braunschweig lagerten die Bilder, die Jawlensky bei seiner Wohnungsauflösung nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Sommer 1914 in München zurücklassen musste. 1920/21 organisierte sie mit diesem Bestand eine große Wanderausstellung, die 1921 auch in der Kestner Gesellschaft gezeigt wurde. Die weiteren Stationen waren Frankfurt, Wiesbaden und Mannheim.<sup>112</sup> Aufgrund der bereits bestehenden Kontakte der Künstler Lyonel Feininger (1871–1956), Jawlensky und

Kandinsky zu dem Galeristen konnte nach terminlicher Verschiebung im Oktober 1929 in dessen Berliner Galerie eine gemeinsame Ausstellung der als „Blaue Vier“ (The Blue Four) von Galka Scheyer im März 1924 in Weimar formierten Gruppe ausgerichtet werden.<sup>113</sup> Die Vernissage fand in Anwesenheit Jawlenskys am 3. Oktober 1929 in Möllers Galerie am Schöneberger Ufer 38 statt, von der Scheyer brieflich berichtete. Die anderen drei Künstler ließen sich bei dem Anlass entschuldigen.<sup>114</sup> Es war zu einer Verschiebung des ursprünglich geplanten Termins im Januar oder Februar des Jahres gekommen.

Auch der bis anhin weitgehend unbekannt gebliebene Hannoveraner Verleger Alfred Rose förderte 1924 die Unternehmung Galka Scheyers, wie auch schon zuvor ihre Abreise in die USA und ihr geplantes Engagement für die vier Künstler in ihrer neuen Heimat mit einer finanziellen Starthilfe und monatlichen Unterstützung (Abb. 21), die ihm vertraglich gleichzeitig die Auswahl künstlerischer Werke sicherte.<sup>115</sup> Die erstmals außerhalb von Amerika gezeigte Präsentation der Gruppe, die zuvor in Deutschland selbst nur vereinzelt Beachtung gefunden hatte, stärkte noch kurz vor Auflösung des Weimarer Bauhauses das Zusammengehörigkeitsgefühl der Künstler untereinander. Die gefestigten Netzwerke halfen nicht nur hinsichtlich eines gewachsenen künstlerischen Renommées, sondern auch bei der öffentlichen Reputation in der Presse und der Steigerung von Werkverkäufen an namhafte Museen und Sammler\*innen.<sup>116</sup> Die Spuren zu Alfred Rose schienen verloren zu sein.<sup>117</sup> Scheyers Förderer lässt sich hingegen heute identifizieren als 1882 in Neustadt am Rübenberge geboren, woher auch seine Familie stammte, und war in Hannover als jüdischer Kaufmann gemeldet.<sup>118</sup> Gemeinsam mit seinem Schwager Max Rothschild (1879–1963) hatte er den Verlag ‚Der Schneidermeister‘ geführt. In den 1920er Jahren war Rose ebenfalls im Umkreis der Kestner Gesellschaft aktiv, wie sich auch Kurt Schwitters später aus dem Exil in Korrespondenzen mit Käte Steinitz an die Besuche in seiner Wohnung erinnerte.<sup>119</sup> Auch war Rose als Leihgeber von Werken in den Ausstellungen präsent.<sup>120</sup> Hinter dem Namen verbirgt sich ein bisher unbekannt gebliebenes Verfolgungsschicksal. Von den Nationalsozialisten wurde Rose entrechtet, entschloss sich zur Emigration. 1939 reiste er mit seiner aus Braunschweig stammenden Ehefrau Edith, geb. Frank (1891–1956), und den drei gemeinsamen Kindern zunächst nach Hull in Yorkshire in England aus, 1941 weiter nach Boston und schließlich 1942 nach New York.<sup>121</sup> Wie es die an den Oberfinanzpräsidenten Hannover abzuführenden Abrechnungen belegen, war wieder der offiziell bestellte Kunstsachverständige Emil Backhaus (1873–1955) in die verfolgungsbedingt erfolgten Veräußerungen einiger Kunstgüter



ALFRED ROSE  
HANNOVER  
TIEDGESTR. 8  
FERNRUF 20064

Hannover, 18. November 1929.

Herrn

Baron Alexei v. Jawlensky,

W i e s b a d e n .  
-----

Sehr geehrter Herr Baron!

Ich habe in der Galerie Möller, Berlin, Ihre Ausstellung vom vorigen Monat in Augenschein genommen und habe mich gefreut, wieder einmal eine zusammenhängende Ausstellung Ihrer Werke zu sehen. Sie wissen, dass ich mit den Künstlern der "Blauen Vier" noch immer den für die Amerikareise von Frau Emmi Scheyer gezahlten Betrag zu verrechnen habe, und ich möchte nun endlich diese Angelegenheit aus der Welt schaffen.

Ich habe gezahlt vor ungefähr fünf Jahren 950 Dollar, woraus sich unter Berücksichtigung der 10 % Jahreszinsen folgende Berechnung ergibt:

	950.-- Dollar
1. Jahr	<u>95.-- "</u>
	1 045.-- Dollar
2. Jahr	<u>104.5 "</u>
	1 149.5 Dollar
3. Jahr	<u>114.95 "</u>
	1 264.45 Dollar
4. Jahr	<u>126.45 "</u>
	1 390.90 Dollar
5. Jahr	<u>139.10 "</u>
	<u>1 530.-- Dollar</u>
	=====

*7. 12. 29*

Ich habe demnach von der "Blauen Vier" 1530.-- Dollar a R.M. 4.20 = R.M. 6 426.-- zu fordern, sodass auf jeden der vier Herren etwas über R.M. 1 600.-- entfallen.

b.w.

Damit die Angelegenheit endlich bereinigt wird, möchte ich eins der von Ihnen bei Möller ausgestellten Werke erwerben und mache Ihnen den Vorschlag, dass Sie mir

das Bild Nr. 99 (Erscheinung 1929)

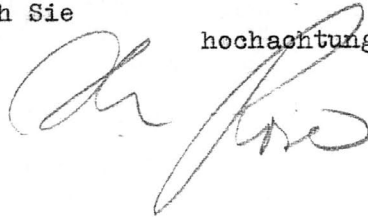
hierfür liefern.

Ich bitte Sie, sich dies zu überlegen und mir baldigst Ihre Entschliessung bekanntzugeben.

Ich hoffe Sie und Ihre Familie bei bestem Befinden und bedaure, dass ich keine Gelegenheit hatte, Sie einmal persönlich in Wiesbaden aufzusuchen.

Inzwischen begrüsse ich Sie

hochachtungsvoll



P.S. Selbstverständlich bin ich auch gern bereit, der derzeitigen Vereinbarung gemäss, den auf Sie entfallenden Betrag von etwa R.M. 1600.-- in bar entgegenzunehmen.

D.O.

**DRESDNER BANK**

FILIALE HANNOVER

TELEGRAMM-ADRESSE:  
„DRESDNER BANK HANNOVER“

TEL. 9 12 50

POSTSCHECK-KONTO HANNOVER NR. 250

SEKRETARIAT

Nr. 4/11.....

Bei Beantwortung gefl. anzugeben

HANNOVER M, den 9. September 1941.

76  
10/10/39  
An das

Finanzamt Moabit West

Berlin C. 2.

Münzstr. 12.

Betrifft: Ihr Geschäftszeichen " O 521o - 1010/39 "  
Ausbürgerung des Juden Alfred Israel Rose.

Auf Ihre Anfrage vom 5. ds. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass der Ihnen überwiesene Betrag aus nachstehenden auf dem Auswanderer-Sperr-Konto des Ausgebürgerten erfolgten Eingängen resultiert :

RM 2.285.-- Vergütung des Herrn Emil Backhaus, Hannover, lt. Allgem. Gen. B 2/24656 vom 11.4.39 f. eine kleine Standuhr und 1 Gemälde "Reiter"

RM 17.70 Vergütung der Städtischen Pfandleihanstalt, Berlin, .

Heil Hitler !

DRESDNER BANK FILIALE HANNOVER

Roses involviert (Abb. 22), so auch bei dessen Schwager Max Rothschild.<sup>122</sup> Von der Enteignung seines Vermögens erfuhr Rose erst in den USA, wie er 1941 schrieb.<sup>123</sup> Für die Rekonstruktion eines ehemals vorhanden gewesenen Sammlungsbestandes müssten die zwischen Rose und den an der Gruppe ‚The Blue Four‘ beteiligten Künstlern ausgetauschten Korrespondenzen ausgewertet werden, in denen Kunstverkäufe zum Ausgleich seines Darlehens erwähnt werden.<sup>124</sup> Weitere Hinweise auf seine ehemaligen Sammlungsgüter bieten die seit 1937 in Kommission zum Verkauf übernommenen Werke, die der Berliner Galerist Ferdinand Möller in seinen Geschäftsdokumenten verzeichnete. Auch im Laufe des Jahres 1938 bemühte sich Rose offenbar noch vor seiner Emigration um die Veräußerung einiger Kunstwerke über die Galerie Ferdinand Möller, wie es erhaltene Geschäftsbücher der Galerie dokumentieren.<sup>125</sup> Es lässt sich bislang keine konkrete Aussage über einen tatsächlich vollzogenen Verkauf der Werke über Möller machen. Provenienzuntersuchte Werke Klees verweisen indes auf eine ab 1940 nachvollziehbare Ausstellungshistorie in den USA – ein Indiz dafür, dass es Rose gelungen war, seine Güter dorthin zu transferieren. Dabei geholfen haben könnte die Galerie Nierendorf mittels ihrer Standorte in Berlin und New York, jedoch gilt ein Geschäftsnachlass aus dieser Zeit als zerstört.<sup>126</sup> Die gewonnenen Erkenntnisse veranlassen zu weiteren Forschungen.

### **Ralfs' Gründung der ‚Gesellschaft der Freunde junger Kunst‘**

1924 hatte Ralfs in seiner Heimatstadt die ‚Gesellschaft der Freunde junger Kunst‘ gegründet und richtete mit ihr Ausstellungen im Braunschweiger Residenzschloss ein. In den Ausstellungen waren neben den jungen Braunschweiger Künstler\*innen auch die des Bauhauses mit den Künstlern Paul Klee, Wassily Kandinsky und Lyonel Feininger vertreten, ebenso jene der Brücke-Vereinigung, aber auch Max Beckmann, Otto Gleichmann, Rudolf Jahns, Paula Modersohn-Becker oder Käthe Kollwitz. In enger Verbindung mit der Familie Scheyer in Braunschweig stehend, ergänzten Ausstellungen mit Werken von Alexej von Jawlensky den Reigen.<sup>127</sup> Zu diesen Kontakten und Aktivitäten finden sich zahlreiche Hinweise in den Akten der Kestner Gesellschaft in Hannover, weil zwischen beiden Institutionen Ausstellungen und Aktivitäten realisiert wurden. Beispielsweise hielt Galka Scheyer einen Vortrag

über Alexej von Jawlensky in der Kestner Gesellschaft im Beisein von Sophie Küppers.<sup>128</sup> Die Auktion Herbert von Garvens' im Dezember 1926 hatte Ralfs allerdings verpasst, weil ihm der Katalog zu spät aus Dessau nachgesandt wurde. Er fragte am 13. Dezember schriftlich bei dem Leiter der Kestner Gesellschaft, Hanns Krenz, nach eventuell nicht veräußerten Werken von Kandinsky und Klee nach.<sup>129</sup>

Eine kürzlich im Schlossmuseum Braunschweig ausgerichtete Ausstellung würdigte das Engagement Ralfs, der das Amt des Ersten Vorsitzenden der ‚Gesellschaft der Freunde junger Kunst‘ bekleidete, Schatzmeister war Erich Scheyer.<sup>130</sup> Kurt Schwitters reiste für einen MERZ-Vortragsabend am 24. Februar 1927 nach Braunschweig (der Abend wurde abgehalten im Atelier von Rudolf Jahns, erhalten ist eine Einladungskarte im Stadtarchiv Braunschweig).<sup>131</sup>

Gleichzeitig gelang es Klee, mit Hilfe von Otto Ralfs sein Verkaufsnetz neu zu organisieren, denn unter den zeitgenössischen Künstler\*innen intensivierte Ralfs in den 1920er Jahren besonders die Kontakte zu Paul Klee und Wassily Kandinsky. Von besonderer Bedeutung war seine Idee der Gründung einer Klee-Gesellschaft 1925, die Klee die eigenständige Verrechnung seiner Verkaufserlöse ermöglichte, nachdem er sich zuvor an einen Generalvertretungsvertrag mit dem Kunsthändler Hans Goltz (1873–1927) gebunden hatte, der seit 1919 Bestand hatte und den er damit nun auflöste.<sup>132</sup>

Ralfs hinterließ später einige „Bemerkungen“ zu den Gründen, die ihn im damaligen „Augenblick der größten Not“, als das Bauhaus zum 26. Dezember 1924 seine Auflösung am Standort Weimar beschlossen hatte und bevor es in Dessau neu öffnete, zur Gründung der Klee-Gesellschaft veranlassten. Ziel war eine verbesserte finanzielle Absicherung des Künstlers, da das Einkommen als Professor am Bauhaus ohnehin kaum ausreichend war. Ralfs gelang es, Freunde von Klee in Deutschland und der Schweiz zusammenzubringen, die regelmäßig Bilder von ihm erwarben und diese auf dem Weg einer monatlichen Unterstützung abbezahlten.<sup>133</sup> Zudem konnte durch die Mitglieder der Klee-Gesellschaft, d.h. von Sammler\*innen regelmäßig geleisteten monatlichen Beiträgen zur finanziellen Unterstützung seiner Lebenshaltungskosten, auch seine zweite Ägyptenreise von Dezember 1928 bis Januar 1929 finanziert werden.

Die folgenreiche Veränderung von Klees geschäftlicher Selbstorganisation spielte insbesondere für die Provenienzforschungen zu den möglichen, durch die Herrschaft des Nationalsozialismus unrechtmäßig erlittenen Sammlungs- und Eigentumsverlusten von Alfred Flechtheim eine große Rolle, weil auf Basis der untersuchten Geschäftsunterlagen deutlich wurde, dass Klee seine Kunst fortan selbst und nur in Kommissionsgeschäften an Ausstellungen und Galeristen versandte.<sup>134</sup>

Ein Gemälde von Paul Klee, ‚Landschaft mit Fahnen/Häuser mit Fahnen‘ (1915) (Abb. 23a/b) aus der Sammlung von Hermann Flesche, der Mitglied der 1925 gegründeten Klee-Gesellschaft war, kam 1969 durch die Schenkung von Bernhard Sprengel in Eigentum der Landeshauptstadt Hannover.<sup>135</sup> Es war ausgestellt in der 29. Ausstellung der Kestner Gesellschaft Hannover 1919/20 als Nr. 3 im Ausstellungskatalog, 1920 bei Flechtheim und im Kunstverein Jena, ebenso auch bei Hans Goltz, über den es vermutlich veräußert wurde. Bis 1946 nicht mehr ausgestellt, wurde das Gemälde schließlich 1954 über das Stuttgarter Kunstkabinett versteigert, wo es von Bernhard Sprengel erworben wurde.<sup>136</sup> Zu dessen vorheriger Provenienz konnte später auch die Witwe Käte Ralfs Auskunft geben, weil sie es schon vor 1933 im Hause Flesche gesehen hatte.<sup>137</sup>

Otto Ralfs besaß schließlich eine der größten Sammlungen an Werken von Paul Klee, die zu Lebzeiten des Künstlers existierten, so wie er auch einen international renommierten Bestand von Wassily Kandinsky angelegt hatte.<sup>138</sup> 1930 gab Ralfs beispielsweise Leihgaben, 56 Blätter von Paul Klee, an die Nationalgalerie in Berlin und 1931 insgesamt 120 Arbeiten an die in der Kestner Gesellschaft Hannover ausgerichtete Klee-Ausstellung.<sup>139</sup> Die Listen der Exponate helfen heute bei der Rekonstruktion seines damaligen Privatbesitzes. Jedoch geriet der Sammler durch das elterliche Geschäft schon kurz darauf, 1931, in wirtschaftliche Schwierigkeiten und musste erste Werke aus seiner Sammlung veräußern, wodurch bedeutende Gemälde Wassily Kandinskys in amerikanische Museen gelangten. Klee berichtete darüber bereits im Mai 1930 brieflich seiner Ehefrau.<sup>140</sup>

---

Abb. 23a | Paul Klee, Landschaft mit Fahnen/Häuser mit Fahnen 1915, Aquarell, Öl, Bleistift (gefirnisst) auf Papier auf Karton, 23,3 x 28,3 cm, Sprengel Museum Hannover, Inv.-Nr.: Slg. Sprengel I, 109  
© Sprengel Museum Hannover, Herling/Herling/Werner

Abb. 23b | Rückseite mit Provenienzmerkmalen:  
Ausgestellt in der 29. Ausstellung der Kestner-Gesellschaft, 1919/1920 Nr. 3, 1920 bei Flechtheim und im Kunstverein Jena, auch bei Hans Goltz, vermutlich über ihn veräußert, bis 1946 nicht mehr ausgestellt, 1954 versteigert über das Stuttgarter Kunstkabinett/19. Auktion, 20.5.1954, Lot 1229 dort erworben von Bernhard Sprengel. © Sprengel Museum Hannover, Herling/Herling/Werner

(folgende Seite)





Kunstmuseum Bern 1916  
 AUSSTELLUNG PAUL KLEE No. 340

K 14 EIGENTUM 3/

Dr. Bernhard Sprengel  
 Hannover,  
 Kniggestrass 5

390

K 2 (60)

GALERIE NEUE KUNST HANS GOLTZ MÜNCHEN BRIENNERSTRASSE No. 3

GEGENSTAND: Nr. 14 - 6  
 KUNSTLER: Paul Klee  
 TITEL: Häuser mit Fähnen  
 No. 19/15 204

NC 7330

XXV. BIENNALE INTERNAZIONALE D'ARTE VENEZIA - 1959

Nr. und Zeichen: Paul Klee  
 Titel des Kunstwerkes: Häuser mit Fähnen  
 Verkaufspreis: unverkäuflich  
 Eigentümer: Dr. Bernhard Sprengel  
 Absatzort: Bayer. Staatsgemäldesammlungen München - A. 19/15 204

1959 Dieses Kunstwerk ist über die Rechte der Biennale und eines anderen von ...

XXV. Biennale Internazionale d'Arte di Venezia - 1959

313



## Zerstörung der Kunstsammlung und Ralfs' Wirken in der Nachkriegszeit

Der Verlust der Sammlung von Otto Ralfs im Zweiten Weltkrieg ist ein Beispiel dafür, dass neben verfolgungsbedingter Zerschlagung von Sammlungen auch die Folgen der nationalsozialistischen Eroberungs- und Kriegspolitik zum Verlust bedeutender privater Kunstsammlungen führen konnten. Persönlich aufgebauten Netzwerken zur Etablierung einer künstlerischen Avantgarde wurden durch die nationalsozialistischen Machthaber ein jähes Ende gesetzt.

Die Auflösung der Gesellschaft der Freunde junger Kunst folgte durch ein Schreiben mit Datum vom 7. Oktober 1933. Sie hatte sich selbst aufgelöst, weil jüdischen Mitgliedern die weitere Zugehörigkeit untersagt wurde.<sup>141</sup> Die Klee-Gesellschaft löste sich 1933, die Kandinsky-Gesellschaft 1934, die Feininger-Gesellschaft 1936 auf. Folgend verlor auch Ralfs seine selbst aufgebaute private Kunstsammlung. Einen Teil seines privaten Sammlungsbestandes, es waren fünf Kisten mit mehreren Ölbildern, Aquarellen und zahlreichen grafischen Arbeiten von unmessbarem Wert, lagerte Ralfs in der Nähe von Kattowitz (heute Polen) ein, als er dort als Oberleutnant stationiert und selbst im Kriegseinsatz war. Vermutlich durch Plünderung ging der gesamte eingelagerte Kunstbesitz schließlich verloren.<sup>142</sup> Es ist bis heute unklar geblieben, wo sich die einzelnen Stücke befinden, auch wenn sich Käte und Otto Ralfs unmittelbar nach Kriegsende um die Auffindung und Rückerstattung der Werke, die sogar persönliche Widmungen tragen, bemühten, als gelegentlich einige davon im Kunsthandel wieder auftauchten. Und während Käte Ralfs im Oktober 1944 auf dem Weg zu ihrem Ehemann nach Kattowitz war, wurde die Wohnung, Hamburger Straße 2 in Braunschweig, in der Nacht vom 14. auf den 15. Oktober 1944 mit den dort untergebrachten Kunstwerken durch Bombentreffer zerstört.<sup>143</sup>

So war die Ausgangslage, als 1947 der für die Geschicke des Wiederaufbaus der ‚Städtischen Galerie‘ zuständige Leiter der Landesgalerie in Hannover, Ferdinand Stuttmann, im gemeinsamen Auftrag der Provinzialverwaltung und der Stadt Hannover für das städtische Kestner Museum in einem an in Deutschland ansässige Galerien gerichteten Rundschreiben Angebote moderner Kunst erbat.<sup>144</sup>

Speziell fragte er nach Werken der deutschen Expressionisten, weil diese 1937 durch die von den Nationalsozialisten durchgeführte Aktion ‚Entartete Kunst‘ aus den hannoverschen Sammlungen enteignet worden waren. Neben ersten Neuerwerbungen des Malers Max Pechstein aus Landesmitteln kam es dadurch zu einigen Erwerbungen an Gemälden des russischen

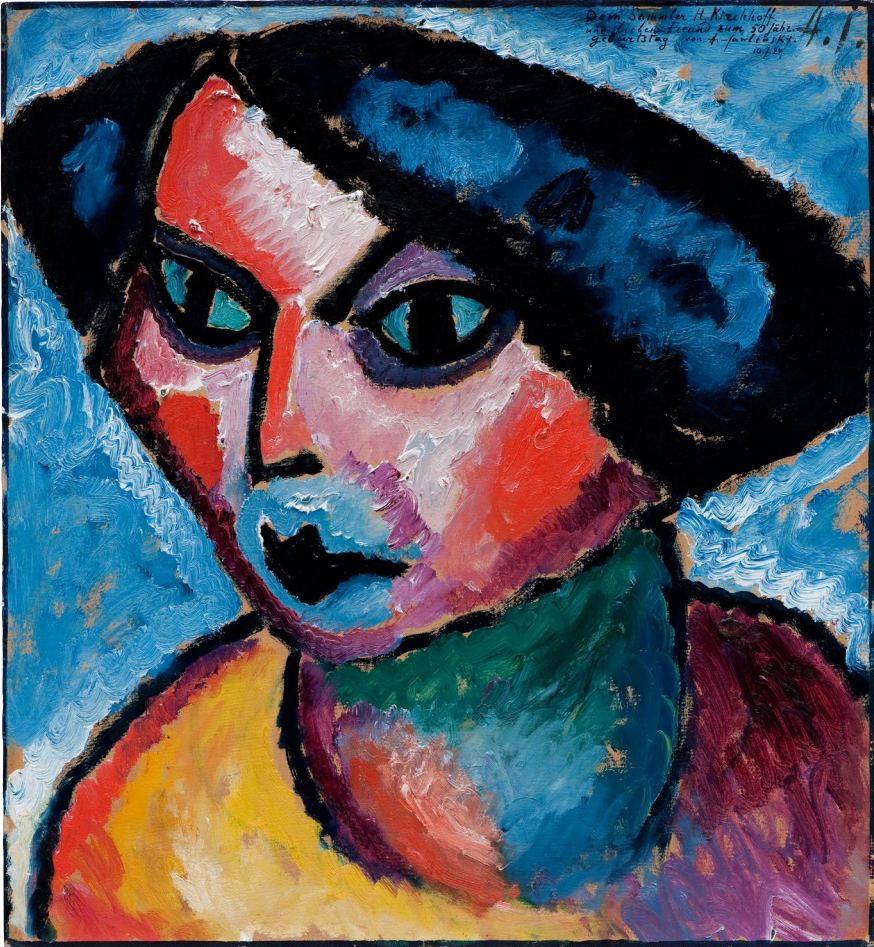


Abb. 24 | Alexej von Jawlensky, Turandot 1912, Öl auf Pappe, 53,9 x 49,5 cm, Sprengel Museum Hannover, Inv.-Nr. KM 1954.135. © Sprengel Museum Hannover, Herling/Herling/Werner

Künstlers Alexej von Jawlensky, die Bestandteil des im Dezember 1949 von der Stadt Hannover erworbenen Konvoluts des Berliner Juristen und Immobilienmaklers Conrad Doebbeke (1889–1954) waren.<sup>145</sup> Das Konvolut wurde ursprünglich für das älteste städtische Museum, das Kestner Museum (heute Museum August Kestner), erworben und zunächst im nahegelegenen Landesmuseum ausgestellt. Mit Gründung des Sprengel Museums Hannover im Jahr 1979 wurde die Kunst des 20. Jahrhunderts dorthin überführt.

Zu den bedeutendsten unter den Erwerbungen zählt das etwas später erworbene Bildnis ‚Turandot‘ (1912) (Abb. 24), 1954 ebenfalls angekauft von Dr. Conrad Doebbeke Berlin, das vormals Teil der Sammlung Heinrich Kirchhoff in Wiesbaden war.<sup>146</sup>

Doebbeke hatte die vormals von Heinrich und Tony Kirchhoff in Wiesbaden gesammelten Arbeiten des freundschaftlich mit dem Ehepaar verbundenen Jawlensky erworben, als die Witwe nach dem Tod des 1934 verstorbenen Ehemannes ihr Erbe sukzessive in den Handel brachte.<sup>147</sup> Neben Ferdinand Möller in Berlin war Galka Scheyer von Amerika aus in die Auflösung der Sammlung Kirchhoff involviert. Mit diesen Ankäufen versuchte man in Hannover, die durch den Zweiten Weltkrieg, durch Beschlagnahme 1937, Verluste bei Auslagerungen und ein 1946 stattgefundenes Hochwasser entstandenen Lücken in den modernen Sammlungen zu ersetzen.<sup>148</sup> Heinrich Kirchhoff war selbst schon früh seit Aufnahme seiner Sammeltätigkeit ein großer Anhänger des Schaffens von Paul Klee gewesen, sammelte seine Werke zahlreich, präsentierte seine Sammlung in der Wiesbadener Neuen Künstlervereinigung und brachte sie bis 1934 auf Wanderausstellungen. Sein Name und seine Sammlung waren folglich auch sehr in Braunschweig präsent. Ebenso wie die bekannte Förderin moderner Kunst und Klee-Sammlerin Ida Bienert in Dresden oder Galka Scheyer in Braunschweig war Heinrich Kirchhoff Mitglied der Klee-Gesellschaft. In den hannoverschen Museums-sammlungen kam es seit 1947 nun auch zu verschiedenen Wiederankäufen der Kunst von Jawlensky über Otto Ralfs durch die Wiederaufnahme seiner Vermittlungstätigkeit und dessen neu gegründete Galerie, unmittelbar nachdem er aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt war. Hierzu zählen für das Landesmuseum Hannover die Gemälde ‚Mystischer Kopf: Gelbe Lippen 1917‘ (Abb. 25) und die ‚Meditation‘ (1935).<sup>149</sup>

Alle Ankäufe schienen den großen Verlust des von Herbert von Garvens 1923 als Leihgabe an die Landesgalerie überlassenen ‚Bildnis mit roten Lippen‘ (1909) ausgleichen zu wollen, das, verursacht durch die 1937 in der Landesgalerie durchgeführte Beschlagnahmeaktion der Nationalsozialisten,



Abb. 25 | Alexej von Jawlensky, *Mystischer Kopf: Gelbe Lippen* 1917, Öl auf Pappe, 40 x 25,5 cm, Sprengel Museum Hannover – Kunstsammlung des Landes Niedersachsen, Inv.-Nr. PNM 708  
© Sprengel Museum Hannover, Herling/Herling/Werner

bis heute als verschollen gilt.<sup>150</sup> Nur noch die historische, 1917 publizierte schwarz-weiße Fotografie erinnert an die ehemalige Existenz des eindrucklichen Bildnisses, das eine Darstellung des russischen Tänzers Alexander Sacharoff (1886–1963) gewesen und zeitgleich mit dem Porträt ‚Die weiße Feder‘ (heute Staatsgalerie Stuttgart) entstanden war. Clemens Weiler zählte 1959 das verlorene Gemälde zu den schönsten und populärsten Bildern Jawlenskys. Er beschrieb dessen „orchideenhaft blühende Farbe und die geheimnisvoll brennenden Arabesken des Konturs“, die sich „zu suggestiver Zauberkraft“ vereinen, das phosphoreszierende Grün, ein im bleichen Gesicht hervorblutender Mund, eine dämonische Vision als „Ausdruck und Symbol des Morbiden und Makabren“.<sup>151</sup>

So ergänzen sich heute weitere Werke mit einer Provenienz der Galerie Otto Ralfs in den hannoverschen Sammlungen der Kunst des 20. Jahrhunderts. Beispielsweise fanden nach 1945 durch seine Vermittlung auch zwei neu geschaffene Gemälde von Willi Baumeister, 1948 vertreten bei der Biennale in Venedig, darin Eingang, zunächst in das Eigentum des Landes Niedersachsen, durch eine Übertragung im Jahr 1975 in das Eigentum der Landeshauptstadt Hannover. Es handelt sich um die Gemälde Willi Baumeister, ‚Zwei Weltalter III‘ (1947/48) (Abb. 26), 1950 erworben für das Land Niedersachsen und 1975 der Stadt Hannover als Eigentum überschrieben, und ‚Montaru I‘ (Abb. 27), 1954 erworben für das Land Niedersachsen, 1975 der Stadt Hannover als Eigentum überschrieben.<sup>152</sup>

Inmitten des Neubeginns und der Wiederaufnahme von Kontakten zur zeitgenössischen Kunstszene im Umfeld des Informel der Nachkriegszeit verstarb Otto Ralfs unvermittelt bei einem Autounfall im Dezember 1955, als seine Ehefrau am Steuer saß.<sup>153</sup> Trotz aller Bemühungen von Käte Ralfs in den 40 Jahren, die sie ihren Ehemann überlebte, gelang es nie, seine ursprüngliche Kunstsammlung zu rekonstruieren oder zusammenzuführen. 1991 erhielt sie die Bürgermedaille der Stadt Braunschweig, bevor sie 1995 selbst verstarb. Bereits 1985 publizierte der am Städtischen Museum Braunschweig tätig gewesene Kunsthistoriker Peter Lufft mit dem Gästebuch von Otto Ralfs das einzig erhalten gebliebene und bedeutendste Zeugnis für die historisch von so zahlreichen Verlusten geprägte Zeit, das die wertvollen künstlerischen Beiträge der Gäste im Hause Ralfs illustriert. Das Gästebuch war dort 1972 erworben worden.

Es folgten die 1992 publizierten Forschungen von Henrike Junge zur Biografie von Otto Ralfs, der bislang mehr Beachtung im direkten Umfeld von Paul Klee gefunden hatte denn als eigenständiger Händler der Nachkriegszeit



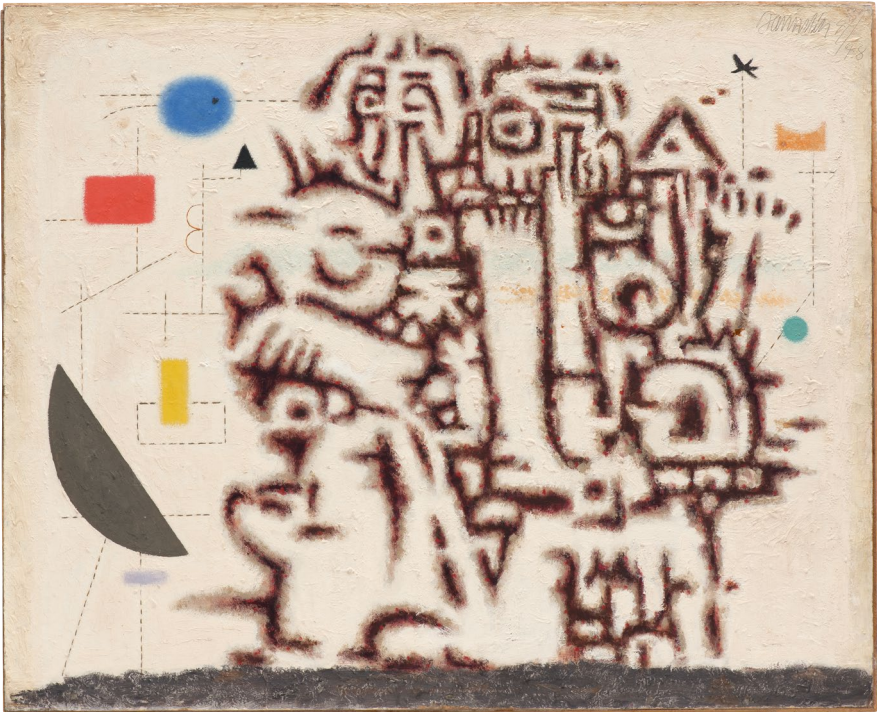


Abb. 26 | Willi Baumeister, Zwei Weltalter III 1947/48, Öl mit Kunstharz auf Spanplatte, 81 x 99,5 cm, Sprengel Museum Hannover, Inv.-Nr. KA 1975, 16. © Sprengel Museum Hannover, Herling/Herling/Werner

und Nachkriegsmoderne im norddeutschen Kunsthandel. Aus seiner Hand erhalten ist nur ein kleines Konvolut an hinterlassenen Erinnerungen und Manuskripten von ihm selbst, in welchen er die Gründung der Paul Klee-Gesellschaft beschreibt, aber auch Erinnerungen an die Entstehung seiner Kunstsammlung hinterlassen hat.<sup>154</sup>

In einer anlässlich von Otto Ralfs 60. Geburtstag am 1. April 1952 von dem Hamburger Kunsthistoriker, Publizisten und Sammler Hanns Theodor Flemming (1915–2001) verfassten Würdigung beschrieb er Ralfs' Idee der Gründung der Klee-, Kandinsky- und Feininger-Gesellschaften als dessen größten Verdienst und erinnerte dies als „verdienstvollste Tat“, da dieses Finanzierungsmodell den drei Künstlern durch die gesicherten Einkommen auf Basis der Mitgliedsbeiträge sorgenfreie Schaffensmöglichkeiten sicherte.<sup>155</sup> In einem anlässlich des runden Geburtstages selbst verfassten



Abb. 27 | Willi Baumeister, Montaru I, Öl mit Kunstharz auf Masonit, 100 x 130 cm, Sprengel Museum Hannover, Inv.-Nr. KA 1975, 17. © Sprengel Museum Hannover, Herling/Herling/Werner

biografischen Abriss erwähnte Ralfs den für ihn so bedeutend gewesenen ersten Besuch bei Emil Nolde 1923 und dass er als Erster ein Bild von Piet Mondrian und die französischen Künstler Henri Matisse und Pablo Picasso erworben hatte.<sup>156</sup>

Neben den Verlusten durch die kriegsbedingte Auslagerung seiner Sammlung hatten schon die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der väterlichen Firma zu einigen Veräußerungen bedeutender Werke seit 1932 geführt, darunter Arbeiten Kandinskys an die Sammlung Solomon R. Guggenheim in New York. Wie von ihm in einem erhaltenen Manuskript selbst erwähnt, bewegte Ralfs besonders die Entstehungsgeschichte des von Paul Klee geschaffenen ersten größeren Ölgemäldes ‚Klostergarten‘, entstanden 1926, das er zu seinen bedeutendsten Sammlungsgütern zählte. Den wirtschaftlichen Schwierigkeiten geschuldet, erlitt das Gemälde 1937 in Dresden die



Beschlagnahme durch die Aktion ‚Entartete Kunst‘, da Ralfs es 1932 notgedrungen an den Generaldirektor der ‚Staatlichen Kunstsammlungen‘, Hans Posse (1879–1942), veräußert hatte. Bei der legendären Auktion der Galerie Fischer vom 30. Juni 1939 in Luzern zur Devisenbeschaffung für die Nationalsozialisten versteigert, gelangte es in eine Zürcher Privatsammlung und verbrannte 1940 unerwartet bei einem Transport.<sup>157</sup>

Eine umfassende Studie zu durch Ralfs an Museen vermittelte Angebote, auch im Hinblick auf seine Beziehung zu Willi Baumeister, steht bislang aus.<sup>158</sup> Die Erschließung von möglichen, damals den öffentlichen Museen unterbreiteten Angebotslisten seiner Handelsware könnte künftig eventuell den Mangel an erhaltenen Geschäftsunterlagen der Galerie Ralfs aus der Zeit nach 1945 kompensieren und helfen, bisher nicht bekannte Provenienzen der von ihm gehandelten Werke zu klären. Die Aufarbeitung diesbezüglich stellt heute noch ein Desiderat und eine Herausforderung der Provenienzforschung dar, denn die Forschungen zu Otto Ralfs' ehemaligem Galeriebestand und der neu aufgebauten Handelstätigkeit stehen heute erst am Anfang.

Abschließend soll die Frage aufgeworfen werden, ob nicht künftig digitale Möglichkeiten für zumindest virtuelle Erschließungen von durch die historischen Umstände verlorenen Sammlungen, die für die Etablierung der Avantgarde als kulturelles Erbe von so großer Bedeutung gewesen sind, geschaffen werden könnten.<sup>159</sup>



## Literaturverzeichnis

### **Andratschke 2013**

- Andratschke, Claudia: Zwischen Kontinuität und Neubeginn. Die Kunstabteilung im Landesmuseum Hannover nach 1945. In: Julia Friedrich, Andreas Prinzig (Hg.): „So fing man einfach an, ohne viele Worte“. Ausstellungswesen und Sammlungen in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Köln 2013.

### **Andratschke 2019**

- Andratschke, Claudia: „Bei all diesen Geschichten natürlich ganz im Hintergrund“ – Ferdinand Stuttmann als Leiter des Kestner-Museums von 1938 bis 1945. In: Johannes Schwartz, Simone Vogt (Hg.): Spuren der NS-Verfolgung. Provenienzforschung in den kulturhistorischen Sammlungen der Stadt Hannover. Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung im Museum August Kestner Hannover. Köln 2019.

### **Ausst.-Kat. Galerie von Garvens 1922**

- Zwei Jahre Galerie von Garvens. Hg. Galerie von Garvens. Hannover 1922.

### **Ausst.-Kat. Galerie von Garvens 1922**

- Paul Klee. Gemälde, Zeichnungen, Graphik aus den Jahren 1903–1921. Galerie von Garvens. XIII. Ausstellung 1.1.–12.2.1922. Hannover 1922.

### **Ausst.-Kat. Kestner-Gesellschaft e.V. 1917**

- Neue Münchener Kunst. Gemälde, Graphik, Kestner-Gesellschaft e.V. XII. Sonderausstellung Anfang Dezember 1917–Anfang Januar 1918. Hannover 1917.

### **Ausst.-Kat. Kestner-Gesellschaft e.V. 1919**

- Paul Klee, Lyonel Feininger. Gemälde, Graphik. Kestner-Gesellschaft e.V. XXIX. Sonderausstellung. Hannover 1919.

### **Ausst.-Kat. Kestner-Gesellschaft e.V. 1920a**

- Neue Kunst aus Hannoverschem Privatbesitz. Architekturen von E. Mendelsohn. Kestner-Gesellschaft e.V. XXX. Sonderausstellung 8. Januar–4. Februar 1920.

### **Ausst.-Kat. Kestner Gesellschaft e.V. 1920b**

- Alexej von Jawlensky. Gemälde, Graphik. 30.9.–28.10.1920. Hannover 1920.

### **Ausst.-Kat. Kestner Gesellschaft e.V. 1930**

- Paul Klee Gemälde, Aquarelle, Graphik 1903–1930. 7. März bis 5. April 1931. Hannover 1931.

### **Ausst.-Kat. Kestner Gesellschaft 1955**

- Marc Chagall, Kestner Gesellschaft. Hannover 1955.

### **Ausst.-Kat. Stiftung Residenzschloss Braunschweig 2019**

- Gesellschaft der Freunde junger Kunst. Schlossmuseum Braunschweig, 26.9.2019–30.8.2020. Stiftung Residenzschloss Braunschweig. Braunschweig 2019.

**Baumann 2012**

- Baumann, Annette: Provenienzforschung zum Kunstbesitz der Landeshauptstadt Hannover – Sammlungsbestände moderner Kunst im Sprengel Museum und dem Niedersächsischen Landesmuseum Hannover. In: Ulrich Krempel, Wilhelm Krull, Adelheid Wessler (Hg.): *Erblickt, verpackt und mitgenommen – Herkunft der Dinge im Museum. Provenienzforschung im Spiegel der Zeit*. Hannover 2012. S. 49–72.

**Baumann 2017a**

- Baumann, Annette: Liebermann, Modersohn-Becker, Vordemberge-Gildewart. Die Erwerbungen der „Städtischen Galerie“ in Hannover. In: *Ausst.-Kat. Revonnah. Kunst der Avantgarde in Hannover 1912–1933*. Sprengel Museum Hannover. Hannover 2017. S. 207–214.

**Baumann 2017b**

- Baumann, Annette: Die Auflösung der Sammlung Heinrich Kirchoff. Zur Verbindung von Tony Kirchoff und dem Kunsthändler Conrad Doebeke. In: *Ausst.-Kat. Der Garten der Avantgarde. Heinrich Kirchoff*. Ein Sammler von Jawlensky, Klee, Nolde. Museum Wiesbaden, Petersberg 2017. S. 381–395.

**Baumann 2019**

- Baumann, Annette: Conrad Doebeke. Eine Sammlungserwerbung der Landeshauptstadt Hannover. In: *Deutsches Zentrum Kulturgutverluste (Hg.): Provenienzforschung in deutschen Sammlungen. Einblicke in zehn Jahre Forschungsförderung. Provenire: Schriftenreihe des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste Bd. 1*. Berlin, Boston 2019. S. 217–224.

**Best.-Kat. Provinzialmuseum 1930**

- Best.-Kat. Gemälde, Handzeichnungen und Aquarelle. Katalog der Kunstsammlungen im Provinzialmuseum zu Hannover. Hg. von der Direktion der Kunstsammlungen. Bd. 1 Berlin 1930.

**Dogramaci 2011**

- Dogramaci, Burcu: Netzwerke des künstlerischen Exils als Forschungsgegenstand – zur Einführung. In: Burcu Dogramaci, Karin Wimmer (Hg.): *Netzwerke des Exils. Künstlerische Verflechtungen, Austausch und Patronage nach 1933*. Berlin 2011. S. 13–28.

**Frey 1997**

- Frey, Stefan: „Blaue Vier? In Deutschland kannte man sie bisher kaum“ – Zur Blaue Vier- Ausstellung, Galerie Ferdinand Möller, Berlin, Oktober 1929. In: Vivian Endicott Barnett, Josef Helfenstein (Hg.): *Die Blaue Vier, Feininger, Jawlensky, Kandinsky, Paul Klee in der neuen Welt*. Köln 1997. S. 247–262.

**Hoffmann 2010**

- Hoffmann, Meike: Geplündert, geborgen, sichergestellt, verkauft. Der Nachlaß von Bernhard A. Böhrer. In: Meike Hoffmann (Hg.): *Ein Händler „entarteter“ Kunst. Bernhard A. Böhrer und sein Nachlass*. Schriften der Forschungsstelle „Entartete Kunst“, Bd. III. Berlin 2010. S. 97–132.

**Hüneke 2010**

- Hüneke, Andreas: Beschlagnahmte Kunstwerke im Atelier Ernst Barlachs. Böhrer als Händler der Aktion „Entartete Kunst“ und Auslagerung von deren Restbeständen nach Güstrow. In: Meike Hoffmann (Hg.): *Ein Händler „entarteter“ Kunst. Bernhard A. Böhrer und sein Nachlass*. Schriften der Forschungsstelle „Entartete Kunst“, Bd. III. Berlin 2010. S. 73–88.

**Jawlensky/Pieroni-Jawlensky/Jawlensky 1991**

- Jawlensky, Maria; Pieroni-Jawlensky, Lucia; Jawlensky, Angelica: Alexej von Jawlensky. Catalogue Raisonné of the Oil Paintings, Volume 1. London 1991.

**Jawlensky 1997**

- Jawlensky, Angelica: „Ich habe meine Kunst in ihre Hände gelegt“: Emmy Scheyer und Alexej von Jawlensky – eine Freundschaft. In: Vivian Endicott Barnett, Josef Helfenstein (Hg.): Die Blaue Vier, Feininger, Jawlensky, Kandinsky, Paul Klee in der neuen Welt. Köln 1997. S. 63–78.

**Jeuthe 2019**

- Jeuthe, Gesa: Kunstwerke im Exil – Das sogenannte „Fluchtgut“ als Zeugnis von Verfolgung, Vertreibung und Verlust. In: Sylvia Asmus, Doerte Bischoff, Burcu Dogramaci (Hg.): Archive und Museen des Exils. Berlin, Boston 2019. S. 130–145.

**Jirka-Schmitz 2018**

- Jirka-Schmitz, Patrizia: Ostasiatika-Händler in Berlin von 1933 bis 1945. In: Bianca Welzing-Bräutigam (Hg.): Spurensuche. Der Berliner Kunsthandel 1933–1945 im Spiegel der Forschung. Berlin 2018. S. 53–66.

**Joppien 2003**

- Joppien, Rüdiger: Richard Haizmann. In: Volker Plagemann (Hg.): Die Kunst der Moderne in Hamburg. Hamburg, München 2003, S. 106–121.

**Junge 1992**

- Junge, Henrike: Otto Ralfs. Sammler, Mäzen und Wegbereiter der Avantgarde in der Provinz. In: Henrike Junge (Hg.): Avantgarde und Publikum. Zur Rezeption avantgardistischer Kunst in Deutschland 1905–1933. Köln 1992. S. 243–251.

**Lufft 1985**

- Lufft, Peter: Das Gästebuch Otto Ralfs. Braunschweig 1985.

**Katenhusen 2006**

- Katenhusen, Ines: Der Galerist Herbert von Garvens. Ein Sammler und Kunstfreund im frühen 20. Jahrhundert. In: Hannoversche Geschichtsblätter Neue Folge, Bd. 60/2006. S. 53–73.

**Klee 1979**

- Klee, Paul: Briefe an die Familie 1893–1940. Bd. II 1979.

**Küppers 1917**

- Küppers, Paul Erich: Sammlung von Garvens-Garvensburg in Hannover. In: Das Kunstblatt, Jg. 1/1917. S. 260–270.

**Küppers 1966**

- Küppers, Paul Erich: Die Bilder des Herbert von Garvens. In: Wieland Schmied: Wegbereiter zur modernen Kunst. 50 Jahre Kestner-Gesellschaft. Hannover 1966. S. 119–121.

**Küppers-Lissitzky 1966**

- Küppers-Lissitzky, Sophie: Die ersten Jahre, in: Wieland Schmied: Wegbereiter zur modernen Kunst. 50 Jahre Kestner-Gesellschaft. Hannover 1966, S. 11–26.

**Nielsen 1993**

- Nielsen, Birgit S.: Herbert von Garvens, Galerist, Kunstsammler. In: Willy Dähnhardt, Birgit S. Nielsen (Hg.): Exil in Dänemark. Deutschsprachige Wissenschaftler, Künstler und Schriftsteller im dänischen Exil nach 1933. Heide 1993. S. 363–366.

**Paul-Klee-Stiftung/Kunstmuseum Bern 2000**

- Paul-Klee-Stiftung, Kunstmuseum Bern (Hg.): Paul Klee. Catalogue Raisonné, Bd. 4 1923–26. Bern 2000.

**Paul-Klee-Stiftung/Kunstmuseum Bern 2001**

- Paul-Klee-Stiftung, Kunstmuseum Bern (Hg.): Paul Klee. Catalogue Raisonné, Bd. 5 1927–30. Bern 2001.

**Rave 1949**

- Rave, Paul Ortwin: Kunstdiktatur im Dritten Reich. Hamburg 1949.

**Rischbieter 1962**

- Rischbieter, Henning: Galerie und Sammlung von Garvens. In: Ausst.-Kat. Die Zwanziger Jahre in Hannover. Bildende Kunst, Literatur, Theater, Tanz, Architektur 1916–1933. München 1962, S. 61–82.

**Röske 2017**

- Röske, Thomas: Herbert von Garvens, ein radikaler Individualist. In: Ausst.-Kat. Revonnah. Kunst der Avantgarde in Hannover 1912–1933. Sprengel Museum Hannover. Hannover 2017. S. 77–91.

**Roters 1984**

- Roters, Eberhard: Galerie Ferdinand Möller. Die Geschichte einer Galerie für moderne Kunst in Deutschland 1917–1956. Berlin 1984.

**Schmied 1966**

- Schmied, Wieland: Wegbereiter zur modernen Kunst. 50 Jahre Kestner-Gesellschaft. Hannover 1966.

**Sello 1983**

- Sello, Katrin: Beschlagnahme-Aktion im Landesmuseum Hannover 1937. Liste der konfiszierten Werke und unveröffentlichte Dokumente. Dokumentation im Rahmen der Ausstellung „verboten, verfolgt – Kunstdiktatur im Dritten Reich“, 5.6 bis 14.8.1983. Kunstverein Hannover (Hg.). Hannover 1983.

**Steinitz 1966**

- Steinitz, Käte: Die Kestner-Gesellschaft in den zwanziger Jahren. In: Wieland Schmied: Wegbereiter zur modernen Kunst. 50 Jahre Kestner-Gesellschaft. Hannover 1966. S. 27–52.

**Thielen 2009**

- Thielen, Hugo: Garvens(-Garvensburg), Herbert von. In: Klaus Mlynek, Waldemar R. Röhrbein (Hg.): Stadtlexikon Hannover. Von den Anfängen bis in die Gegenwart. Hannover 2009. S. 204.

**Vahlbruch 1956**

- Vahlbruch, Heinz: Wegbereiter der Moderne. Die Sammlung Garvens – Ein Kapitel hannoverscher Kunstgeschichte. In: Allgemeine Zeitung Hannover vom 28.9.1956.

**Vester 1989**

- Vester, Katrin: Herbert von Garvens-Garvensburg. Sammler und Galerist im Hannover der frühen zwanziger Jahre. Hamburg 1989.

**Vester 1992**

- Vester, Katrin: Herbert von Garvens-Garvensburg: Sammler, Galerist und Förderer der modernen Kunst in Hannover. In: Henrike Junge (Hg.): *Avantgarde und Publikum. Zur Rezeption avantgardistischer Kunst in Deutschland 1905–1933*. Köln 1992. S. 93–102.

**Weiler 1959**

- Weiler, Clemens: Alexej Jawlensky. Köln 1959.

**Wünsche 2006**

- Wünsche, Isabel: Galka E. Scheyer & Die Blaue Vier, Briefwechsel 1924–1945. Wabern/Bern 2006.

**Zuschlag 1995**

- Zuschlag, Christoph: „Entartete Kunst“. Ausstellungsstrategien im Nazi-Deutschland. Worms 1995.

**Weitere gedruckte Quellen**

- Pantheon: Adressbuch der Kunst- und Antiquitäten-Sammler und -Händler, Bibliotheken, Archive, Museen, Kunst-, Altertums- und Geschichtsvereine, Bücherliebhaber, Numismatiker. Ein Handbuch für das Sammelwesen der ganzen Welt. Esslingen a. N. 1914.
- RGBL. 1931 I

**Archivquellen****Berlinische Galerie/Nachlass Galerie Ferdinand Möller**

- BG-KA-N/F.Möller-74-B2 (Verkaufsbuch V, 1937–1943)
- BG-KA-N/F.Möller-81-B9 (Wareneingangsbuch der Galerie Ferdinand Möller, 1935–1939)
- BG-KA-N/F.Möller-84-B12, 1938 (Debitoren II – Geschäftsbuch der Galerie Ferdinand Möller 1938–1943)
- BG-KA-N/F.Möller-107-A18 (Geschäftliche Korrespondenz von Erich Fiedeler an die Galerie Ferdinand Möller)
- BG-KA-N/F.Möller-120-A31 (Geschäftliche Korrespondenz von Erich Fiedeler an die Galerie Ferdinand Möller)

**Niedersächsisches Landesarchiv Hannover (NLA HA)**

- Dep. 100, Nr. 31 (Kestner-Gesellschaft e.V.: Allgemeine Korrespondenz 11.1926–20.1.1927)
- NLA HA, Hann. 152 Acc. 2006/013 Nr. 43 (Ankauf Alte und Neue Meister, auch Ankaufsangebote im Jahr 1935)
- Hann. 152 Acc. 2006/013 Nr. 52 (Ankauf Neue Meister, zum Teil auch Alte Meister, auch Ankaufsangebote und Ankaufswünsche im Jahr 1928)
- Hann. 152 Acc. 2006/013 Nr. 53 (Ankauf Neue Meister, auch Ankaufsangebote, Ankaufswünsche und Leihgaben im Jahr 1929)
- Hann. 152 Acc. 2006/013 Nr. 54 (Ankauf Neue Meister, auch Ankaufsangebote im Jahr 1930)
- Hann. 210 Acc. 2004/024 Nr. 460 (OFP Hannover, Alfred Rose)
- Hann. 210 Acc. 2004/024 Nr. 618 (OFP Hannover, Max Rothschild)
- Hann. 210 Acc. 2004/024 Nr. 619 (OFP Hannover, Max Rothschild)
- Hann. 210 Acc. 2004/025 Nr. 842 (OFP Hannover, Max Rothschild)
- Hann. 210 Acc. 2004/025 Nr. 856 (OFP Hannover, Alfred Rose)
- Nds. 720 Acc. 2009/126 Nr. 07400/1,2 (Rückerstattungsverfahren von Garvens-Garvensburg)



**Stadtarchiv Düsseldorf (StA Düsseldorf)**

- Standesamt Düsseldorf-Ost 554/1910
- MKD 1926-59, Film-Nr.: 7-4-3-82.0000, Karte 1498

**Stadtarchiv Braunschweig (StA Braunschweig)**

- H VIII A, 4074a (Manuskript von Otto Ralfs)

**Stadtarchiv Hannover (StadtA H)**

- EMK-Mikrofiche Ablage grün, Blatt Nr. 70
- EMK-Mikrofiche Ablage blau, Blatt Nr. 241

**Stadtbibliothek Hannover**

- SAH 93/1 (Gedenkbuch der Galerie von Garvens)

- 1 Dogramaci, Burcu: Netzwerke des künstlerischen Exils als Forschungsgegenstand – zur Einführung. In: Burcu Dogramaci, Karin Wimmer (Hg.): Netzwerke des Exils. Künstlerische Verflechtungen, Austausch und Patronage nach 1933. Berlin 2011. S. 13–28, S. 14.
- 2 Jeuthe, Gesa: Kunstwerke im Exil – Das sogenannte „Fluchtgut“ als Zeugnis von Verfolgung, Vertreibung und Verlust. In: Sylvia Asmus, Doerte Bischoff, Burcu Dogramaci (Hg.): Archive und Museen des Exils. Berlin, Boston 2019. S. 130–145, S. 134.
- 3 Das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste fördert seit 2018 in Projekten verstärkt die Aufarbeitung ehemaliger zerstörter jüdischer Sammlungen und die Beforschung des Schicksals ihrer damaligen Eigentümer vor Verfolgung durch die Nationalsozialisten.
- 4 Vgl. die umfassende biografische Skizze als Nachruf bei Vahlbruch, Heinz: Wegbereiter der Moderne. Die Sammlung Garvens – Ein Kapitel hannoverscher Kunstgeschichte. In: Allgemeine Zeitung Hannover vom 28.9.1956.
- 5 Thielen, Hugo: Garvens(-Garvensburg), Herbert von. In: Klaus Mlynek, Waldemar R. Röhrbein (Hg.): Stadtlexikon Hannover. Von den Anfängen bis in die Gegenwart. Hannover 2009. S. 204.
- 6 Bspw. ist von Garvens 1914 gemeldet in der Richard-Wagner-Straße 27 als Händler von Ostasiatika, Kunst, Porzellan, Gemälde, Bibliophilien, besonders von Aubrey Beardsley. Vgl. Pantheon: Adressbuch der Kunst- und Antiquitäten-Sammler und -Händler, Bibliotheken, Archive, Museen, Kunst-, Altertums- und Geschichtsvereine, Bücherliebhaber, Numismatiker. Ein Handbuch für das Sammelwesen der ganzen Welt. Esslingen a. N. 1914. Vgl. <https://www.ancestry.de/search/collections/31192>, Zugriff: 16.11.2021.
- 7 Katenhusen, Ines: Der Galerist Herbert von Garvens. Ein Sammler und Kunstfreund im frühen 20. Jahrhundert. In: Hannoversche Geschichtsblätter Neue Folge, Bd. 60/2006. S. 53–73; Vester, Katrin: Herbert von Garvens-Garvensburg. Sammler und Galerist im Hannover der frühen zwanziger Jahre. Hamburg 1989: Katenhusen 2006 zählt 22 Gemälde, bei Vester sind im Sammlungsverzeichnis 24 Gemälde benannt, Vgl. Anhang Bd. 2, A I.1, u. Abb. A I.2.
- 8 Verzeichnis der Ausstellungen. In: Ausst.-Kat. Zwei Jahre Galerie von Garvens. Hg. Galerie von Garvens. Hannover 1922, unpaginiert.
- 9 Vgl. zu Biografie, der Anstellungszeit bei H. von Garvens und der nachfolgenden Gründung eines Kunsthandels in Hamburg sowie der Entstehung seines künstlerischen Œuvres: Joppien, Rüdiger: Richard Haizmann. In: Volker Plagemann (Hg.): Die Kunst der Moderne in Hamburg. Hamburg, München 2003. S. 106–121, S. 107, sowie zu der Bedeutung der Verbindung mit dem damaligen Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg Max Sauerlandt (1880–1934) S. 121.
- 10 Vgl. zu Krenz späterem Leben in Berlin den biografischen Abriss, die Aufnahme eines Handels von Ostasiatika seit seiner Übersiedelung Anfang 1933 nach Berlin nach Ende seiner Tätigkeit als Geschäftsführer der Kestner-Gesellschaft. Krenz stand als Händler in den 1940er Jahren auch in Kontakt mit Bernhard Sprengel in Hannover: Jirka-Schmitz, Patrizia: Ostasiatika-Händler in Berlin von 1933 bis 1945. In: Bianca Welzing-Bräutigam (Hg.): Spurensuche. Der Berliner Kunsthandel 1933–1945 im Spiegel der Forschung. Berlin 2018. S. 53–66, S. 60–62.
- 11 Steinitz, Käte: Die Kestner-Gesellschaft in den zwanziger Jahren. In: Wieland Schmied: Wegbereiter zur modernen Kunst. 50 Jahre Kestner-Gesellschaft. Hannover 1966. S. 27–52, darin zu Herbert von Garvens S. 43–46 und zu Hanns Krenz S. 48f.
- 12 Geborene Schneider, geb. am 1.11.1891 in Kiel, zuletzt wohnhaft in Hannover, Bödekerstr. 1D, hat sich am 1.1.1927 nach Russland abgemeldet. Meldekarte im Stadtarchiv Hannover (fortan: StadtA H), EMK-Mikrofiche Ablage blau, Blatt Nr. 241 (Dank an Ricardo da Silva). Im Januar 1918 lebten Küppers in der Lehzenstraße, Vgl. Steinitz 1966, S. 27.
- 13 Kurt Julius Küppers, geb. am 14.8.1917 in Hannover, zuletzt gemeldet in Hannover, Bödekerstr. 1D, hat sich am 08.1.1925 nach Gabesee bei Erfurt abgemeldet. Hans Helmut Küppers, geb. am 27.8.1920 in Hannover, zuletzt gemeldet in Hannover, Bödekerstr. 1D, hat sich am 1.1.1926 nach Gabesee bei Erfurt abgemeldet. Meldekarte Stadtarchiv Hannover: StadtA H, EMK-Mikrofiche Ablage blau, Blatt Nr. 241 (Dank an Ricardo da Silva).

- 14 Öl/LW, heute Fondation Beyeler, Riehen bei Basel. Vgl. auch zum Tod des Ehemannes und zur Inflation, die zu einem verschlechterten Markt führte, Küppers-Lissitzky, Sophie: Die ersten Jahre, in: Wieland Schmied: Wegbereiter zur modernen Kunst. 50 Jahre Kestner-Gesellschaft. Hannover 1966. S. 11–26, S. 17 und die Abb. Arbeits- und Wohnzimmer der Eheleute Küppers, S. 15.
- 15 Küppers, Paul Erich: Sammlung von Garvens-Garvensburg in Hannover. In: Das Kunstblatt, Jg. 1/1917. S. 260–270, S. 270.
- 16 Klee am 10.12.1917 aus Gersthofen an Lily Klee in München. In: Klee, Paul: Briefe an die Familie 1893–1940. Bd. II 1979. S. 890. Ein persönlicher Kontakt zwischen von Garvens und Klee ist in den Briefen Klees nicht dokumentiert. Vgl. den Ausst.-Kat. Neue Münchener Kunst. Gemälde, Graphik. Kestner-Gesellschaft e.V. XII. Sonderausstellung Anfang Dezember 1917–Anfang Januar 1918. Hannover 1917. O. S. Nr. 59, 60.
- 17 Vgl. Ausst.-Kat. Paul Klee, Lyonel Feininger. Gemälde, Graphik. Kestner-Gesellschaft e.V. XXIX. Sonderausstellung. Hannover 1919. O. S., Nr. 59f.
- 18 Ausst.-Kat. Neue Kunst aus Hannoverschem Privatbesitz. Architekturen von E. Mendelsohn. Kestner-Gesellschaft e.V. XXX. Sonderausstellung 8.1.–4.2.1920. O. S., Nr. 34.
- 19 Ausst.-Kat. Paul Klee. Gemälde, Zeichnungen, Graphik aus den Jahren 1903–1921. Galerie von Garvens. XIII. Ausstellung 1.1.–12.2.1922. Hannover 1922. Der Katalog weist keine einzelnen Exponate aus.
- 20 Die Artikel finden sich erhalten in dem Gedenkbuch der Galerie von Garvens, Stadtbibliothek Hannover, SAH 93/1.
- 21 Rischbieter, Henning: Galerie und Sammlung von Garvens. In: Ausst.-Kat. Die Zwanziger Jahre in Hannover. Bildende Kunst, Literatur, Theater, Tanz, Architektur 1916–1933. München 1962. S. 61–82.
- 22 Bei Katenhusen steht der von von Garvens geführte Maler und Schnitzer Karl Junker aus Lemgo im Mittelpunkt der Betrachtung. Katenhusen 2006, S. 53–73.
- 23 23.9.1917 bis 7.1.1918, kuratiert von Karin Orchard. Vgl. auch den Abbildungsteil der Exponate in: Röske, Thomas: Herbert von Garvens, ein radikaler Individualist. In: Ausst.-Kat. Revonnah. Kunst der Avantgarde in Hannover 1912–1933. Sprengel Museum Hannover. Hannover 2017. S. 77–91, S. 78–81.
- 24 Vester 1989, Text und Anhang, Sammlungsverzeichnis A 1.1., S. 2–8 mit Abb. A 1.2., S. 9–32.
- 25 Deutsches Zentrum Kulturgutverluste, Gurlitt Provenance Research Project Object record excerpt for Lost Art ID: 533096. [https://www.kulturgutverluste.de/Webs/EN/ProjectGurlitt/Gurlitt-Provenance-Research/Final-Reports/Final-Reports\\_Filter.html?sessionId=F591F3CA D8A129422CEBC39006258721.m0?resourceId=159658&input\\_=159660&pageLocale=en&query=&query.GROUP=1&oreQueryString=533096&submit=send&sortOrder=teaserText\\_text\\_sort+asc#159658](https://www.kulturgutverluste.de/Webs/EN/ProjectGurlitt/Gurlitt-Provenance-Research/Final-Reports/Final-Reports_Filter.html?sessionId=F591F3CA D8A129422CEBC39006258721.m0?resourceId=159658&input_=159660&pageLocale=en&query=&query.GROUP=1&oreQueryString=533096&submit=send&sortOrder=teaserText_text_sort+asc#159658), Zugriff 16.11.2021.
- 26 Ehem. Inv.-Nr. KM 1928.244, beschlagnahmt am 20.8.1937 im Provinzialmuseum. Vgl. die Korrespondenzen von Juli und August 1928: Niedersächsisches Landesarchiv Hannover (fortan: NLA HA), Hann. 152 Acc. 2006/013 Nr. 52, Bl. 218, 248, 274. Heute befindet sich das Werk im Kunstmuseum Basel.
- 27 Auskunft des Stadtarchivs Düsseldorf (fortan: StA Düsseldorf). Die Eheschließung Garvens-Garvensburg/Schmitz datiert vom 14.9.1910, die Scheidung erfolgte am 6.6.1925. Eugenie von Garvens geb. Schmitz stammte aus Aachen und war mit ihren Eltern zur Zeit der Eheschließung in Düsseldorf wohnhaft, Standesamt Düsseldorf-Ost 554/1910, StA Düsseldorf. Vgl. auch bei Röske 2017, S. 81, Anm. 32.
- 28 Baumann, Annette: Liebermann, Modersohn-Becker, Vordemberge-Gildewart. Die Erwerbungen der „Städtischen Galerie“ in Hannover. In: Ausst.-Kat. Revonnah. Kunst der Avantgarde in Hannover 1912–1933. Sprengel Museum Hannover. Hannover 2017. S. 207–214, S. 210.
- 29 Ehem. Inv.-Nr. KM 1919.12.
- 30 Öl auf Pappe, auf Masonit aufgezogen, 50 x 58 cm, Inv.-Nr. KM 1913.308.
- 31 Öl auf Leinwand, 70 x 58,8 cm, Inv.-Nr. KM 1917.32. 1917 geschenkt infolge der im selben Jahr in der Kestner Gesellschaft Hannover stattgefundenen Ausstellung der Künstlerin. Alle als Dauerleihgabe der Landeshauptstadt Hannover im Niedersächsischen Landesmuseum.

- 32 Steinitz 1966, S. 27–51. Vgl. den Bericht der persönlichen Erinnerungen an Herbert von Garvens, dort auch in einem Karnevals Kostüm in Zimmermannstracht: ebd., S. 43–46. Siehe auch: Küppers, Paul Erich: Die Bilder des Herbert von Garvens. In: Wieland Schmied: Wegbereiter zur modernen Kunst. 50 Jahre Kestner-Gesellschaft. Hannover 1966. S. 119–121 mit den Abbildungen auf S. 120 und S. 121.
- 33 Vgl. zum Haarmann-Prozess Vester S. 65, Anm. 350.
- 34 Vgl. Vester 1989, S. 65f.; Rischbieter 1962, S. 62.
- 35 Vgl. ein Schreiben des Direktors Secker an Bürgermeister und Beigeordneten Meerfeld vom 31.1.1924, Oberbürgermeister war Konrad Adenauer. Zit. nach Vester 1989, Anhang A V, S. 105–107.
- 36 Vgl. von Garvens' Schreiben an Oberbürgermeister Dr. Meerfeld vom 28.6.1924, Dokumentation bei Vester 1989, Anhang A V, S. 112.
- 37 Zit. nach Vester 1989, Anhang A V, S. 102.
- 38 Vgl. den ablehnenden Beschluss, zit. nach Vester 1989, Anhang A V, S. 121.
- 39 Vester 1989, S. 69.
- 40 Best.-Kat. Gemälde, Handzeichnungen und Aquarelle. Katalog der Kunstsammlungen im Provinzialmuseum zu Hannover. Hg. von der Direktion der Kunstsammlungen. Bd. 1 Berlin 1930.
- 41 NLA HA, Hann. 152 Acc. 2006/013 Nr. 52, Bl. 202.
- 42 Ebd., Hann. 152 Acc. 2006/013 Nr. 53, Bl. 197, 205; betr. Antilope von Franz Marc 1930 ebd., Hann. 152 Acc. 2006/013 Nr. 54, Bl. 230, 232. Ebenso wurde das Gemälde Campendonk, 'Zwei Frauen am Tisch' (1922) 1937 beschlagnahmt, heute Bayrische Staatsgemäldesammlungen. Zu dem Ankauf Marc 1930 ebd., Bl. 230, 232.
- 43 Betr. der ergänzten Leihgaben siehe NLA HA, Hann. 152 Acc. 2006/013 Nr. 52, Bl. 201, 205.
- 44 Vgl. zu den neu aufgebauten Kontakten auch: Nielsen, Birgit S.: Herbert von Garvens, Galerist, Kunstsammler. In: Willy Dähnhardt, Birgit S. Nielsen (Hg.): Exil in Dänemark. Deutschsprachige Wissenschaftler, Künstler und Schriftsteller im dänischen Exil nach 1933. Heide 1993. S. 363–366.
- 45 RGBL. 1931 I, S. 699–745.
- 46 Laut seiner Meldekarte in der Einwohnermeldekartei für Altona ist Herbert von Garvens-Garvensburg (geb. am 24.9.1883 in Hannover) am 1.10.1933 von Pinneberg nach Altona-Blankenese in die Manteuffelstr. 33 zugezogen. In Pinneberg war von Garvens in der Zeit vom 1.6.1932 (Meldetag: 16.6.1932) bis 3.9.1933 in der Hamburger Str. 58 gemeldet und galt dort bereits geschieden. Auskunft Stadtarchiv Pinneberg. Vor seinem Umzug nach Pinneberg war von Garvens zuletzt gemeldet in Hannover, Brandestr. 7 A, von wo aus er sich am 4.6.1932 mit seiner Ehefrau Adele, geb. Schmitz, nach Pinneberg, Hamburger Str. 58 abgemeldet hat. Die Abmeldung aus Blankenese erfolgte am 8.8.1934 durch den Wegzug nach Düsseldorf, Schumannstr. 29. StA Düsseldorf, MKD 1926-59, Film-Nr.: 7-4-3-82.0000, Karte 1498.
- 47 Nach jetziger Kenntnis nicht durch Aktenbestände belegt. Auskunft NLA HA.
- 48 NLA HA, Hann. 152 Acc. 2006/013 Nr. 43, Bl. 105, vgl. auch Bl. 109. Die Antwortkorrespondenz vom 21.6.1935 sandte von Garvens bereits aus Berlin ab. Ebd., Bl. 111.
- 49 Beschlagnahme-Inventar, Vgl. das Digitalisat der sog. „Harry-Fischer-Liste“ zu ‚Hannover Landes-Museum‘, [www.vam.ac.uk/entartetekunst](http://www.vam.ac.uk/entartetekunst) Vol. 2, S. 71, Nr. 2; <http://emuseum.campus.fu-berlin.de/eMuseumPlus?service=RedirectService&sp=Scollection&sp=SfieldValue&sp=0&sp=0&sp=3&sp=SdetailList&sp=0&sp=Sdetail&sp=0&sp=F>, Zugriff 17.11.2021.
- 50 Röske 2017, S. 77. Der Autor gibt an, dass von Garvens seit 1936 nicht mehr zurück nach Deutschland kam und dadurch den größten Teil seines Vermögens verlor, S. 77, bezieht sich auf Nielsen 1993, S. 364. Von Garvens verbrachte die restliche Kriegszeit, ausgewiesen aus Bornholm, teilweise unter falschem Namen, siehe ebd., S. 365.
- 51 Vgl. Nielsen 1993, S. 365.
- 52 Vgl. den allgemeinen biografischen Abriss, bei Rischbieter 1962, S. 62. Darin findet sich der Verweis auf eine am 20.12.1923 abgehaltene Auktion eines Teiles seiner Sammlung bei von der Porten in Hannover. Hiernach sei die Galerie geschlossen und die verbliebene Sammlung an das WRM nach

- Köln gesendet worden. Vgl. auch Vester, Katrin: Herbert von Garvens-Garvensburg: Sammler, Galerist und Förderer der modernen Kunst in Hannover. In: Henrike Junge (Hg.): *Avantgarde und Publikum. Zur Rezeption avantgardistischer Kunst in Deutschland 1905–1933*. Köln 1992. S. 93–102, S. 100.
- 53 Der Cicerone. Halbmonatsschrift für die Interessen des Kunstforschers & Sammlers, Jg. 15 (1923), S. 485; <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cicerone1923/0509>, Zugriff 19.11.2021.
- 54 Die Ankündigung des Hannoverschen Anzeigers ist erhalten im Gedenkalbum, Stadtbibliothek Hannover, S. 148.
- 55 Vgl. Der Cicerone. Halbmonatsschrift für die Interessen des Kunstforschers & Sammlers, Jg. 16 (1924), S. 58; <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cicerone1924/0082>, Zugriff 19.11.2021; vgl. bei Vester 1989, S. 65, Anm. 350.
- 56 Der Cicerone. Halbmonatsschrift für die Interessen des Kunstforschers & Sammlers, Jg. 15 (1923), S. 193f.; <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cicerone1923/0218>, Zugriff 19.11.2021 und zur Neueinrichtung auch ebd., S. 1155f.; <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cicerone1923/1182>, Zugriff 19.11.2021.
- 57 Ebd., S. 396; <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cicerone1923/0420>, Zugriff 19.11.2021.
- 58 Siehe den anonymisierten Hinweis bei: Schmied, Wieland: Wegbereiter zur modernen Kunst. 50 Jahre Kestner-Gesellschaft. Hannover 1966. S. 261. In der Dokumentation der Publikationen 1916–1966 nennt der Autor für das Jahr 1926 als Nr. 81a: „Moderne Aquarelle und Graphik Dezember 1926. Versteigerung einer Privatsammlung“.
- 59 Ebd., S. 286. Hier führt Schmied den Aukt.-Kat. „Versteigerung einer Privatsammlung moderner Aquarelle und Graphik. 11. Dezember 1926“ auf. Vgl. auch das Verzeichnis „Die Ausstellungen der Kestner-Gesellschaft von 1916–1933“ bei Rischbieter 1962, S. 27: „84. [Ausstellung] Sammlung von Garvens“.
- 60 Aukt.-Kat. Versteigerung einer Privatsammlung moderner Aquarelle und Graphik. Kestner-Gesellschaft e.V. Hannover 1926; [https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kestner\\_gesellschaft1926\\_12\\_11/0001](https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kestner_gesellschaft1926_12_11/0001), Zugriff 19.11.2021.
- 61 Vgl. die Beilage zum ‚Querschnitt‘. Auktions-Preise, Verzeichnis 6, Februar 1927, S. 42f.
- 62 Schmied 1966, Anhang S. 286, ohne Quellennachweis, erwähnt die „Versteigerung einer Privatsammlung moderner Aquarelle und Grafik“. Ein ebenso betitelter Katalog konnte bislang nicht ermittelt werden.
- 63 Die Weltkunst, 6 (1936), Nr. 9, S. 3; [https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wk1932/0061?ft\\_query=garvens%20porten%20weltkunst&navmode=fulltextsearch](https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wk1932/0061?ft_query=garvens%20porten%20weltkunst&navmode=fulltextsearch), Zugriff 9.9.2021.
- 64 Für weitere Informationen zu dem Kunstversteigerer Karl von der Porten vgl. insbesondere die Beiträge von Christopher Galler und Johannes Schwartz in diesem Band.
- 65 Es sind gelegentlich fehlerhaft abweichende Daten für das Todesdatum publiziert, vgl. bei Nielsen 1993: 10.8.1953. 1957 als Todesjahr ist abweichend genannt bei Vester 1992, S. 100: dort der 9.9.1957; so auch: Stamm, Rainer: Sammlung Herbert von Gravens [sic!]. Ab und zu trifft man ganz interessante Leute. In: FAZ vom 14.4.2020. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kunstmarkt/sammlung-herbert-von-gravens-ab-und-zu-trifft-man-ganz-interessante-leute-16720370.html>. Das Todesdatum von Garvens' am 9.9.1953 bestätigt sich indes durch die Aufschrift auf dem Grabstein in Bornholm, Dank an Jan Giebel, Hannover.
- 66 Vgl. BG-KA-N/F.Möller-107-A18,96-97, Erich Fiedeler an Ferdinand Möller, u.a. 6.10.1952; BG-KA-N/F.Möller-120-A31,182, Erich Fiedeler an Ferdinand Möller am 7.1.1955.
- 67 Vgl. Vester 1989, Anhang A VI, S. 123–134.
- 68 Heute im Munson-Williams-Proctor Arts Institute Utica, USA.
- 69 Ausst.-Kat. Marc Chagall, Kestner Gesellschaft. Hannover 1955. Nr. 6.
- 70 Der gemeinschaftliche Erbschein war mit Datum vom 4.3.1954 durch das Amtsgericht Hannover ausgestellt: NLA HA, Nds. 720 Acc. 2009/126 Nr. 07400/1, Bl. 1a, b. Die Ansprüche wurden mit Datum vom 24.11.1958 vorgebracht: ebd., Bl. 4.
- 71 Ebd., Bl. 7.

- 72 Ebd., Bl. 6.
- 73 Ebd., Bl. 17.
- 74 Ebd., Bl. 44.
- 75 Ebd., Bl. 49.
- 76 Beschluss des Amtsgerichts Hannover vom 30.6.1961, ebd., Bl. 57.
- 77 Der Geiger 1912, *Le musicien*, 29 x 20 cm, Gouache, bez. u.r., Nr. 53. Heutiger Standort unbekannt.
- 78 NLA HA, Nds. 720 Acc. 2009/126 Nr. 07400/1, Bl. 131. Karl Buchholz erbat am 11.10.1938 im Landesmuseum Hannover Fotografien von zwei 1937 dort beschlagnahmten Werken, darunter Chagalls ‚Geiger‘. Er bezog sich dabei auf den ihm vom Propagandaministerium erteilten Auftrag des ‚Verkauf der Werke ins Ausland bemüht zu sein‘. Dok. in Sello, Katrin: Beschlagnahme-Aktion im Landesmuseum Hannover 1937. Liste der konfiszierten Werke und unveröffentlichte Dokumente. Dokumentation im Rahmen der Ausstellung ‚verboten, verfolgt – Kunstdiktatur im Dritten Reich‘, 5.6 bis 14.8.1983. Kunstverein Hannover (Hg.). Hannover 1983.
- 79 Weiler, Clemens: Alexej Jawlensky. Köln 1959. S. 229, Wvz. Kat. Nr. 42, zu dem Bildnis S. 73/74. Bei Weiler: ohne Maße, vgl. auch: Jawlensky, Maria; Pieroni-Jawlensky, Lucia; Jawlensky, Angelica: Alexej von Jawlensky. *Catalogue Raisonné of the Oil Paintings*, Volume 1. London 1991. Nr. 248, Öl/LW, 99 x 72 cm, datiert o.l.
- 80 Rave, Paul Ortwin: *Kunstdiktatur im Dritten Reich*. Hamburg 1949. S. 64, 66. Paul Ortwin Rave war ehemaliger Leiter der Kunstbibliothek bei den Staatlichen Museen zu Berlin. Im Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin befindet sich ein von Rave gesammeltes Konvolut seiner zusammengetragenen Recherchen aus den in den verschiedenen Museen beschlagnahmten Kunstwerken.
- 81 Die Frist war festgelegt durch das britische Rückerstattungsgesetz. NLA HA, Nds. 720 Acc. 2009/126 Nr. 07400/2, Bl. 202–206.
- 82 Ebd., Bl. 222.
- 83 Andreas von Jawlensky, 11.10.1965, ebd., Bl. 216.
- 84 Ebd., Bl. 237–242.
- 85 Weilers Stellungnahme datiert vom 15.6.1964, ebd., Bl. 170.
- 86 Vgl. das Digitalisat der sog. ‚Harry-Fischer-Liste‘ zu ‚Hannover Landes-Museum‘, [www.vam.ac.uk/entartetekunst](http://www.vam.ac.uk/entartetekunst), Zugriff 19.11.2021 Vol. 2, S. 71, Nr. 105.
- 87 4.4.1941, zit. nach: Zuschlag, Christoph: ‚Entartete Kunst‘. *Ausstellungsstrategien im Nazi-Deutschland*. Worms 1995. Dok. Nr. 116, o. S.
- 88 Ebd., Dok. 62, S. 295; Datenbank zum Beschlagnahmeinventar der Aktion „Entartete Kunst“, Forschungsstelle „Entartete Kunst“, FU Berlin.
- 89 Zuschlag 1995, S. 213 mit Anm. 36, S. 214.
- 90 Vgl. Hoffmann, Meike: Geplündert, geborgen, sichergestellt, verkauft. Der Nachlaß von Bernhard A. Böhmer. In: Meike Hoffmann (Hg.): Ein Händler „entarteter“ Kunst. Bernhard A. Böhmer und sein Nachlass. Schriften der Forschungsstelle „Entartete Kunst“, Bd. III. Berlin 2010. S. 97–132, S. 119f.
- 91 Vgl. ebd., S. 118f.
- 92 Vgl. ebd., S. 120.
- 93 Hüneke, Andreas: Beschlagnahmte Kunstwerke im Atelier Ernst Barlachs. Böhmer als Händler der Aktion „Entartete Kunst“ und Auslagerung von deren Restbeständen nach Güstrow. In: Meike Hoffmann (Hg.): Ein Händler „entarteter“ Kunst. Bernhard A. Böhmer und sein Nachlass. Schriften der Forschungsstelle „Entartete Kunst“, Bd. III. Berlin 2010. S. 73–88, S. 85.
- 94 Ebd., S. 85f.
- 95 Ebd., S. 74.
- 96 Hoffmann 2010, S. 119.
- 97 Vgl. zum Aufwachsen Ralfs im Eisenwarengroßhandel: Junge, Henrike: Otto Ralfs. Sammler, Mäzen und Wegbereiter der Avantgarde in der Provinz. In: Henrike Junge (Hg.): *Avantgarde und Publikum. Zur Rezeption avantgardistischer Kunst in Deutschland 1905–1933*. Köln 1992. S. 243–251, S. 243.



- Vgl. zur Biografie und Ralfs Heirat mit Käthe Brachtvogel auch: Lufft, Peter: Das Gästebuch Otto Ralfs. Braunschweig 1985. S. 7.
- 98 Vgl. zur Wohnadresse des Ehepaares Otto und Käthe Ralfs, dem Nachbarn Dr. Hermann Flesche und dessen Kunstsammlung bei Lufft 1985, S. 17. Von Paul Klee erwarb Flesche in dieser Zeit insgesamt fünf Werke, vgl. Paul Klee, Catalogue raisonné Nr. 1538, 1808, 2563, 3106, 3853. Es hat sich auch ein Briefwechsel erhalten.
- 99 Junge 1992, S. 343.
- 100 Dank an Jan Giebel, Hannover.
- 101 Lufft 1985, S. 18.
- 102 Ebd., S. 20.
- 103 Vgl. ebd., Abbildungen aller Seiten und ein Bericht über die einzelnen Ralfs besuchenden Künstler\*innen ab S. 20. Paul Klee war am 1.10.1923 der erste zeichnende Besucher im Gästebuch.
- 104 Klee 1979, S. 1203.
- 105 Ebd., S. 1078.
- 106 Ebd., S. 1065; Lufft 1985, S. 47.
- 107 Klee 1979, S. 1144.
- 108 Ebd., S. 1064, 1197.
- 109 Ebd., S. 1270, 1271.
- 110 Ebd., S. 1018.
- 111 Zu dem während der 1920er Jahre entstandenen Kontakt zwischen dem Berliner Galeristen Ferdinand Möller, Otto Ralfs und seinem Braunschweiger Umkreis, auch zu Unterstützungen der Galeristenfamilie während der wirtschaftlich angespannten Lage vgl. Roters, Eberhard: Galerie Ferdinand Möller. Die Geschichte einer Galerie für moderne Kunst in Deutschland 1917–1956. Berlin 1984. S. 78f.
- 112 Vgl. den Katalog der 36. Sonderausstellung der Kestner Gesellschaft: Ausst.-Kat. Alexej von Jawlensky. Gemälde, Graphik. 30.9.–28.10.1920. Hannover 1920; vgl. auch Jawlensky, Angelica: „Ich habe meine Kunst in ihre Hände gelegt“: Emmy Scheyer und Alexej von Jawlensky – eine Freundschaft. In: Vivian Endicott Barnett, Josef Helfenstein (Hg.): Die Blaue Vier, Feininger, Jawlensky, Kandinsky, Paul Klee in der neuen Welt. Köln 1997. S. 63–78, S. 70. Auch bei von Garvens lagerte Scheyer im Anschluss an diese Ausstellung einige Gemälde Jawlenskys ein. Vgl. Jawlensky 1997. S. 63–78, S. 68f.
- 113 Vgl. zur Gründung und vertraglichen Fixierung zwischen den vier Künstlern, Emmy Scheyer und Alfred Rose vom 31.3.1924 Frey, Stefan: „Blaue Vier? In Deutschland kannte man sie bisher kaum“ – Zur Blaue Vier-Ausstellung, Galerie Ferdinand Möller, Berlin, Oktober 1929. In: Vivian Endicott Barnett, Josef Helfenstein (Hg.): Die Blaue Vier, Feininger, Jawlensky, Kandinsky, Paul Klee in der neuen Welt. Köln 1997. S. 247–262, S. 258 mit Anm. 60 S. 255.
- 114 Vgl. ebd., S. 250.
- 115 Vgl. ebd. 1997, S. 254–256, Anm. 60, 61.
- 116 Vgl. ebd., S. 258.
- 117 Ohne weitere Angaben erwähnt bei Wünsche, Isabel: Galka E. Scheyer & Die Blaue Vier, Briefwechsel 1924–1945. Wabern/Bern 2006. S. 98, S. 304, Anm. 280. Nach Wünsche gelang es Rose, seine Kunstsammlung mit in die Emigration zu nehmen. Weitere Anhaltspunkte sind nicht genannt.
- 118 Wohnhaft Tiedgestraße 8, Hannover, Einwohnermeldekarte StadtA H, EMK-Mikrofiche Ablage grün, Blatt Nr. 70 (Dank an Ricardo da Silva).
- 119 Kurt Schwitters an Käthe Steinitz, Kurt Schwitters Archiv, Sprengel Museum Hannover, Inv.-Nr. que 06835003.
- 120 Rose war sowohl Leihgeber von Jawlensky-Bildnissen in von Garvens-Ausstellungen als auch in der 112. Ausstellung der Kestner Gesellschaft mit zwei Werken von Paul Klee. Vgl. Ausst.-Kat. Paul Klee Gemälde, Aquarelle, Graphik 1903–1930. 7. März bis 5. April 1931. Hannover 1931, ohne Nummer; ‚Sternbildung‘ 1923.137 siehe Paul-Klee-Stiftung, Kunstmuseum Bern (Hg.): Paul Klee. Catalogue Raisonné, Bd. 4 1923–26. Bern 2000. Nr. 3231; ‚Lote zur Welle‘ 1928.72 siehe Paul-Klee-Stiftung, Kunstmuseum Bern (Hg.): Paul Klee. Catalogue Raisonné, Bd. 5 1927–30. Bern 2001. Nr. 4613.

- 121 Das Ehepaar war seit dem 19.1.1913 verheiratet. Die Ausreise erfolgte am 16., die Ausbürgerung am 24.11.1939. Nach 1945 strengte Rose Rückerstattungsansprüche an, verstarb 1969 in Baden-Baden. Vgl. auch die Broschüre der VGH online verfolgungsschicksale\_in\_der\_wedemark\_1930\_1945-1.pdf, S. 42 ff., Zugriff 17.11.2021.
- 122 Vgl. die Beiträge zu Emil Backhaus von Christopher Galler und Johannes Schwartz in diesem Band. Vgl. zu Rose NLA HA, Hann. 210 Acc. 2004/025 Nr. 856, speziell zur Abrechnung zwischen Emil Backhaus und dem OFP Hannover Bl. 21, 22; NLA HA, Hann. 210 Acc. 2004/024 Nr. 460, darin zur Abführung von Verkaufserlösen von Kunstgut auf das Auswanderer-Sperrkonto bei der Dresdner Bank Bl. 95, 100, 102. Involviert war auch die Städtische Leihanstalt Berlin.
- 123 NLA HA, Hann. 210 Acc. 2004/024 Nr. 460, Bl. 87. Neben den mit Rothschild gemeinsam gehörenden Grundstücken in Hannover, Bödekerstraße 34, einem Grundstück mit Landhaus Gailhof in der Wedemark, und einem weiteren in Hamburg besaß Rose umfangreiches Aktienvermögen. Vgl. zu Rothschild NLA HA, Hann. 210 Acc. 2004/024 Nr. 618; NLA HA, Hann. 210 Acc. 2004/024 Nr. 619; NLA HA, Hann. 210 Acc. 2004/025 Nr. 842, darin zur Enteignung von Rothschilds Silbersammlung, die an das Städtische Leihamt Hannover abgeführt wurde, Bl. 152, 153, 172. Die Ausbürgerung der Familien Alfred Rose und Max Rothschild wurde veröffentlicht in der Nr. 68 des Deutschen Reichsanzeigers und Preußischen Staatsanzeigers vom 20.3.1940: NLA HA, Hann. 210 Acc. 2004/025 Nr. 842, zur Ausbürgerungsanzeige Bl. 214.
- 124 Vgl. bei Frey 1997, S. 255 u. 256 mit Anm. 64.
- 125 Siehe die Einträge am 17.12.1938 mit Werken von Kandinsky und Klee im Wareneingangsbuch der Galerie Ferdinand Möller, 1935–1939: Berlinische Galerie/Nachlass Galerie Ferdinand Möller, BG-KA-N/F.Möller-81-B9, S. 50, Nr. 1585 u. 1586, sowie eine einseitige Liste mit insgesamt sechs Eingängen 16., 17. u. 19.2.1938, darunter zwei Gemälde von Gustave Courbet und Anton Graff, wie auch eine Skulptur von Gustav Kolbe. In: Debitoren II - Geschäftsbuch der Galerie Ferdinand Möller 1938–1943, BG-KA-N/F.Möller-84-B12, 1938, S. 12. Vgl. auch Roses Erwähnung in dem Verkaufsbuch V, 1937–1943, BG-KA-N/F.Möller-74-B2.
- 126 Auskunft Galerie Nierendorf Berlin. Vgl. ebenso die Provenienzpuren bei weiteren Werken Roses in den USA: Feininger ‚Sonnenuntergang I‘ (1927); Jawlensky, ‚Abstrakter Kopf: Erscheinung‘ (1928); Kandinsky, ‚Aufleuchten‘ (1927).
- 127 Vgl. zu den Ausstellungen im Schloss Lufft 1985, S. 34–40.
- 128 Vgl. Schmied 1966, S. 48f.
- 129 Vgl. die Korrespondenz in NLA HA, Dep. 100, Nr. 31, unpaginiert.
- 130 Vgl. Ausst.-Kat. Gesellschaft der Freunde junger Kunst. Schlossmuseum Braunschweig, 26.9.2019–30.8.2020. Stiftung Residenzschloss Braunschweig. Braunschweig 2019, darin zur Gründung der Gesellschaft S. 8. Vgl. zur Ausstellungstätigkeit der Gesellschaft bis hin zu ihrer Schließung am 6.7.1933 auch Junge 1992, S. 244f.
- 131 Zu den ausgerichteten Veranstaltungen siehe Ausst.-Kat. Stiftung Residenzschloss Braunschweig 2019, S. 25–27, Abbildung der Einladung zum Schwitters-Abend in ebd., S. 27. Vgl. zu weiteren Veranstaltungen mit Max Sauerlandt oder der Tänzerin Gret Palucca auch Lufft 1985, S. 27f.
- 132 Vgl. zur Gründung der KleeGesellschaft zum 1.7.1925 Junge 1992, S. 246; Lufft 1985, S. 47f.
- 133 Ralfs, Otto: Manuskript ‚Einige Bemerkungen zur Gründung der Klee-Gesellschaft.‘, Stadtarchiv Braunschweig (fortan: StA Braunschweig).
- 134 Vgl. zu dem von 15 Museen gemeinsam initiierten Forschungs- und Ausstellungsprojekt 2013 [www.alfredflechtheim.com](http://www.alfredflechtheim.com), Zugriff 18.11.2021.
- 135 Paul Klee, Landschaft mit Fahnen/Häuser mit Fahnen 1915, Inv.-Nr.: Slg. Sprengel I, 109. Provenienz vormals Hermann Flesche, Braunschweig.
- 136 Stuttgarter Kunstkabinett/19. Auktion, 20.5.1954, Lot 1229.
- 137 Archiv Sprengel Museum Hannover. Käte Ralfs gab gelegentlich Auskunft bei Rückfragen.
- 138 Flemming, Hanns Theodor: Manuskript im StA Braunschweig, H VIII A: 4074a, o.S. Junge spricht von der größten, sie ist jedoch heute nicht mehr rekonstruierbar, vgl. Junge 1992, S. 247.

- 139 Lufft 1985, S. 57, 58.
- 140 Klee 1979, S. 1125.
- 141 Ausst.-Kat. Stiftung Residenzschloss Braunschweig 2019, S. 31; StA Braunschweig, GXI 19:1. Vgl. auch bei Lufft 1985, S. 46f.
- 142 Ebd., S. 57; Junge 1992, S. 248.
- 143 Vgl. zum Inhalt der in Kattowitz eingelagerten Bestände Junge 1992, S. 248. Sie bezieht sich aber im Wesentlichen auf Lufft 1985. Über den Versuch, die Werke nach 1945 zu erstreiten, ebd. Auch zu der Vernichtung mehrerer Kandinsky-Kompositionen durch Bombenangriff in Braunschweig ebd., S. 248f. Die das Kunstgut auslagernde Firma in Kattowitz hieß Blank. Ralfs hatte im Zuge des allgemeinen Kunstschutzes der Museen eine Einlagerung seiner Werke im Braunschweiger Landesmuseum abgelehnt, vgl. bei Lufft 1985, S. 5f. mit Anm. 1, S. 63; Junge 1992, S. 248f. Eine erhaltene „Liste der in 5 Kisten ausgelagerten Sammlung Otto Ralfs Braunschweig bei der Firma Blank in Kattowitz, Grundmannstr. 25 und 30, Hintere Holzstr. 9“ Typoskript, 2 S. befindet sich im Archiv Ralfs (bei einer Verwandten von Käte Ralfs), ist aber nicht öffentlich zugänglich. Vgl. Junge, S. 251, Anm. 38 und Vorbemerkung zu den Anmerkungen, S. 249.
- 144 Stuttgartmann übernahm die Leitung offiziell Mitte Juli 1938, da der zuständige Direktor des Kestner Museums Carl Küthmann am 21.7.1937 aufgrund seiner jüdischen Ehefrau Hedwig, geb. Kusel, aus dem Dienst entlassen worden war. Vgl. Baumann, Annette: Provenienzforschung zum Kunstbesitz der Landeshauptstadt Hannover – Sammlungsbestände moderner Kunst im Sprengel Museum und dem Niedersächsischen Landesmuseum Hannover. In: Ulrich Krempel, Wilhelm Krull, Adelheid Wessler (Hg.): *Erblickt, verpackt und mitgenommen – Herkunft der Dinge im Museum. Provenienzforschung im Spiegel der Zeit.* Hannover 2012. S. 49–72, S. 50; Andratschke, Claudia: „Bei all diesen Geschichten natürlich ganz im Hintergrund“ – Ferdinand Stuttgartmann als Leiter des Kestner-Museums von 1938 bis 1945. In: Johannes Schwartz, Simone Vogt (Hg.): *Spuren der NS-Verfolgung. Provenienzforschung in den kulturhistorischen Sammlungen der Stadt Hannover. Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung im Museum August Kestner Hannover.* Köln 2019. S. 34–49, S. 37f. Vgl. zum Wiederaufbau der Modernen Galerie nach 1945 auch ebd., S. 48. Zu Ankäufen nach 1945: Baumann, Annette: *Die Auflösung der Sammlung Heinrich Kirchhoff. Zur Verbindung von Tony Kirchhoff und dem Kunsthändler Conrad Doebbecke.* In: Ausst.-Kat. *Der Garten der Avantgarde. Heinrich Kirchhoff. Ein Sammler von Jawlensky, Klee, Nolde.* Museum Wiesbaden, Petersberg 2017, S. 381–395, S. 385.
- 145 Baumann, Annette: *Conrad Doebbecke. Eine Sammlungserwerbung der Landeshauptstadt Hannover.* In: *Deutsches Zentrum Kulturgutverluste (Hg.): Provenienzforschung in deutschen Sammlungen. Einblicke in zehn Jahre Forschungsförderung. Provenire: Schriftenreihe des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste Bd. 1.* Berlin, Boston 2019. S. 217–224, S. 217f.
- 146 *Turandot II*, Öl auf Karton, 53,9 x 49,5 cm, Sprengel Museum Hannover, Kunstbesitz der Landeshauptstadt Hannover, Inv.-Nr. KM 1954.135. Vgl. zu Doebbeckes Ankauf von Turandot und weiteren Kunstwerken Baumann 2017b, S. 391f.
- 147 Vgl. ebd., S. 390ff.
- 148 Baumann 2012, S. 50; Andratschke, Claudia: *Zwischen Kontinuität und Neubeginn. Die Kunstabteilung im Landesmuseum Hannover nach 1945.* In: Julia Friedrich, Andreas Prinzig (Hg.): *„So fing man einfach an, ohne viele Worte.“ Ausstellungsweisen und Sammlungen in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg.* Köln 2013. S. 82–88, S. 85, 87.
- 149 *„Mystischer Kopf: Gelbe Lippen 1917“*, Öl auf Pappe, 40 x 25,5 cm, Inv.-Nr. PNM 708; *„Meditation 1935“*, Öl auf Pappe mit Leinwandstrukturprägung, 17,8 x 13,8 cm, Inv.-Nr. PNM 710, beide Kunstsammlung des Landes Niedersachsen, Dauerleihgabe im Sprengel Museum Hannover.
- 150 Ein ursprünglicher Dauerleihvertrag mit dem Provinzialmuseum konnte noch nicht abschließend ermittelt werden, da auch eine Überlieferungslücke der dort entstandenen Schriftverkehre besteht (Auskunft NLA HA)

- 151 Weiler 1959, S. 73f. Die Beschreibung der farblichen Gestaltung ging zurück auf die ersten visuellen Schilderungen von Küppers im Kunstblatt 1917 (S. 264) sowie auf die ausführlichere Formulierung erhalten im: Best.-Kat. Provinzialmuseum 1930. S. 235, Nr. 339.
- 152 Willi Baumeister: Zwei Weltalter III 1947/48, Öl mit Kunstharz auf Spanplatte, 81 x 99,5 cm, Inv.-Nr. KA 1975.16; Montaru I, 1953, Öl mit Kunstharz auf Masonit, 100 x 130 cm, Inv.-Nr. KA 1975.17.
- 153 Vgl. Lufft 1985, S. 61. Ralfs Tod wurde am 13.12.1955 festgestellt.
- 154 Manuskript erhalten im StA Braunschweig, H VIII A, 4074a, gemeinsam mit einer Presse-Ausschnittsammlung.
- 155 Ebd., Abschrift mit Datum vom 25.3.1952. Hanns Flemming bezeichnet die Ralfs'sche Sammlung als die größte von Paul Klee und die zweitgrößte von Kandinsky.
- 156 Ebd.
- 157 Ebd., Auszug aus dem Manuskript für das damals „in Vorbereitung befindliche Buch ‚Meine Erinnerungen an Paul Klee“.
- 158 Dementsprechend müsste künftig auch der schriftliche Nachlass im ‚Archiv Baumeister‘, Kunstmuseum Stuttgart, ausgewertet werden, was pandemiebedingt nicht mehr geleistet werden konnte.
- 159 Dank für Hinweise und die Bereitstellung von Archivalien geht an Detlef Kasten (Hannover), Christian Hoffmann (Hannover), Hans-Jörg Pötzsch (Braunschweig), Wolfgang Schöddert (Berlin), Anja Ebert (Dresden). In der Schweiz: Angelica Jawlensky Bianconi, Irene Soldini, Eva Wiederkehr, Marie Kakinuma, Katrin Keller, Stefan Frey.

